

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

Trauer braucht Raum

Eine multikonfessionelle Aufbahnhalle für Pöchlarn



Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Manfred Berthold

Prof Arch DI Dr

E253 - Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

Trauer braucht Raum.

Eine multikonfessionelle Aufbahrungshalle
für Pöchlarn

Mourning requires space.

A multi-denominational funeral hall
for Pöchlarn

Thomas Böck

Matr. Nr. 01026485

A 3130 Herzogenburg
Kalkofengasse 12

+43 660 49 56 907
boeckthomas89@outlook.at

Wien, am _____
Datum

Unterschrift

Abstract

This work examines the design of a multi-denominational funeral hall for Pöchlarn.

The existing chapel at the cemetery no longer offers enough space. Therefore, a new funeral hall needs to be built. Architecturally, the design deals with the transcendence into the after-life and forms it into a structural unit, which will be walked through by the mourning guests. The building is located below the level of the cemetery, thereby creating the necessary distance from the surrounding area, but also allowing visual connections with the existing structure. The building is accessible via a continuous ramp. The ramp shapes the existing landscape and provides space for additional greening. Light and water are essential design elements that the visitors can perceive in many ways.

Since the funeral hall should serve all people of Pöchlarn, regardless of their denomination, the analysis examines the necessary spatial requirements of various religious ceremonies and then incorporates the results into the design process. A main room forms the centre of the funeral hall. In addition, there are corresponding rooms for secondary functions that are necessary for a funeral. New burial grounds and a free-standing columbarium are added to the cemetery. The existing entrance will be redesigned.

Abstrakt

Diese Arbeit behandelt den Entwurf einer multikonfessionellen Aufbahrungshalle für Pöchlarn.

Die bestehende Kapelle am Friedhof bietet nicht mehr ausreichend Platz. Deshalb soll eine neue Aufbahrungshalle gebaut werden. Architektonisch setzt sich der Entwurf mit der Transzendenz in das Jenseits auseinander und formt diese zu einer baulichen Einheit, die von den Trauergästen räumlich durchschritten wird. Das Gebäude befindet sich unter dem Friedhofsniveau und schafft dadurch die notwendige Distanz zum Umfeld, erlaubt aber dennoch Blickbeziehungen mit dem Bestand. Die Erschließung erfolgt über eine durchgängige Rampe. Diese prägt die vorhandene Landschaft, schafft Freiraum für Begrünung und mündet schließlich in das Gebäude. Licht und Wasser bilden wesentliche gestalterische Elemente, welche die BesucherInnen auf mehrfache Weise wahrnehmen können.

Da die Aufbahrungshalle der gesamten Bevölkerung von Pöchlarn, unabhängig ihrer Konfession, dienen soll, werden im Zuge der Analyse die notwendigen räumlichen Anforderungen für verschiedene religiöse Zeremonien untersucht und die Ergebnisse anschließend in den Entwurfsprozess miteinbezogen. Neben dem eigentlichen Aufbahrungsraum gibt es noch entsprechende Räume mit Nebenfunktionen, die für den Ablauf eines Begräbnisses erforderlich sind. Dem Friedhof selbst wird neben neuen Gräberfeldern auch ein freistehendes Kolumbarium hinzugefügt und der Eingangsbereich in das Friedhofsareal wird adaptiert.

Abb. 1 Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9	5	Resultat	73
2	Situationsanalyse	13	5.1	Lageplan	74
2.1	Standort	14	5.2	Ebene 0	76
2.2	Pfarrkirche	18	5.3	Ebene -1	78
2.3	Friedhof	20	5.4	Ansicht Nord	80
2.4	Kapelle am Friedhof	24	5.5	Ansicht Ost	82
2.5	Pöchlarn in Zahlen	28	5.6	Ansicht Süd	84
3	Ziele der Arbeit	31	5.7	Ansicht West	86
4	Methodik, Konzept	35	5.8	Querschnitt 1	88
4.1	Bauplatz	36	5.9	Querschnitt 2	90
4.2	Raumprogramm	44	5.10	Längsschnitt 1	92
4.3	Raum definierende Muster	46	5.11	Längsschnitt 2	94
4.4	Position	48	5.12	Tragwerk	96
4.5	Freiraum	49	5.13	Fassadenschnitt	98
4.6	Erschließung	50	5.14	Details	100
4.7	Kolumbarium	54	5.15	Visualisierungen	104
4.8	Hinauf	55	5.16	Flächenaufstellung	112
4.9	Aufbahrungsraum räumliche Anforderung	56	6	Bewertung	115
4.10	Aufbahrungsraum Vergleich Raumform	58	6.1	Vergleich der Architektur	116
4.11	Aufbahrungsraum Nutzungsvarianten	60	7	Conclusio	123
4.12	Aufbahrungsraum Schiebewand	62	8	Verzeichnisse	127
4.13	Wasser	64	8.1	Literaturverzeichnis	128
4.14	Licht	65	8.2	Abbildungsverzeichnis	131
4.15	Geometrie Dachform	66	8.3	Planverzeichnis	135
4.16	Tragwerksvarianten Dach	68	8.4	Visualisierungsverzeichnis	136
			9	Lebenslauf	139

1 Einleitung

*„‘Die Menschen sterben und sie sind nicht glücklich‘ – daran kann auch Architektur nichts ändern.
Einen Ort der Ruhe, einen Raum der Stille bereithalten, das vermag sie aber auch heute noch...“¹*

Schultes Frank Architekten über das Krematorium Baumschulenweg in Berlin.

Im Gespräch mit Architekt DI Philipp Orange, einem Freund und ehemaligen Arbeitskollegen, kamen wir auf meine bevorstehende Diplomarbeit zu sprechen. Dabei erzählte er von einem Neubau einer Aufbahrungshalle in Pöchlarn. Nach kurzer Recherche fand ich einen entsprechenden Zeitungsartikel in der NÖN² über die Diskussion der Erbauung der Halle. Je mehr ich mich mit der Thematik auseinandersetzte, desto mehr wurde mein Interesse geweckt und ich beschloss das Bauvorhaben aufzugreifen. Mit dem Ort Pöchlarn habe ich keine konkrete Verbindung, mir war es jedoch wichtig, einen realen Bauplatz als Grundlage für meine Arbeit heranzuziehen und übernahm ihn deshalb auch.

Der Verlust eines/einer Angehörigen ist im Leben jedes Menschen eine Ausnahmesituation und reißt ihn sozusagen aus seinem Alltag heraus. Für den Entwurf legte ich Wert darauf eine Architektur zu erschaffen, die als Übergang in eine andere Welt wahrgenommen werden kann, um so den Trauernden einen Ort der Ruhe und des Rückzugs zu geben.

2 Situationsanalyse

2.1 Standort

Pöchlarn

Der Bauplatz für den Entwurf der Aufbahrungshalle befindet sich am Friedhof in Pöchlarn. Die Stadtgemeinde liegt in Niederösterreich im Bezirk Melk direkt an der Donau, ungefähr 10 km flussaufwärts von Melk.

Bevölkerung:	4778 Pers.
Fläche:	17,92 km ²
Höhenlage:	216 m ü.A. ³



Abb. 2.1 NÖ - Verortung Pöchlarn

Legende:

- 1 Stadtzentrum mit Rathaus und Pfarrkirche
- 2 Donaulände mit Radweg
- 3 Pflegezentrum
im ehem. Renaissanceschloss
- 4 Schlosspark (öffentlich)
- 5 Volksschule und Neue Mittelschule
- 6 Bahnhof
- 7 Moschee
- 8 Friedhof
- 9 Gärtnerei
- 10 Betriebsgebiet



Abb. 2.2 Orthofoto Pöchlarn



2.2 Pfarrkirche

Pfarrkirche Maria Himmelfahrt

Die Kirche bildet mit weiteren Gebäuden, darunter das neu errichtete Rathaus, das Stadtzentrum von Pöchlarn.

Die Kirche wurde um 1400 erbaut. Nach der Beschädigung durch den Stadtbrand 1766 durchlief sie beim Wiederaufbau eine Barockisierung.⁴

⁴ pfarre.kirche.at



Abb. 2.3 Pfarrkirche, Blick Richtung Rathaus

2.3 Friedhof

Der Friedhof befand sich ursprünglich direkt neben der Pfarrkirche, im Zentrum der Stadt. Aufgrund der Reformen von Kaiser Joseph II. musste der Friedhof 1784 vor die Stadt, an seine jetzige Position, verlegt werden. An dieser Stelle befand sich die „Kirche auf den Gräbern“, eine Basilika aus dem 13. Jahrhundert.⁵ Mittlerweile ist der Friedhof von Wohngebiet und einzelnen Agrarflächen umgeben. Er ist innerhalb 10 Minuten zu Fuß vom Stadtzentrum erreichbar und 5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Das momentan genutzte Friedhofsareal teilt sich in drei viereckige Bereiche mit einer Gesamtfläche von rund 8000 m². Jeder dieser Bereiche ist mit einer circa 1,5 m hohen Mauer umgeben. Zusätzlich gibt es im Westen noch eine potenzielle Erweiterungsfläche von 2760 m², welche zurzeit nicht als Friedhof genutzt wird und einen Parkplatz für BesucherInnen mit 2127 m² (Abb.2.5).

Der gesamte Friedhof plus Erweiterungsfläche und Parkplatz erstreckt sich von West nach Ost entlang der Gernotstraße. Auf Höhe des Parkplatzes macht die Straße eine leichte S-Kurve und bietet dadurch bei der Annäherung von Westen einen direkten Blick auf die Kapelle.

Das Betreten des Friedhofs ist über drei Eingänge möglich. Über den westlichen Haupteingang, welcher durch ein Einfahrtstor hervor gehoben wird, einen weiteren im Osten und über den dritten am Ende des Hagenweges. Zusätzlich gibts es nach dem Haupteingang, zu Beginn des ersten Bereiches, den ursprünglichen Eingang in Form eines kleineren Tores. Sowohl beim Haupteingang als auch beim Osteingang gibt es jeweils einen Müllplatz für den Friedhofsmüll. Neben der Kapelle stehen auf dem Areal noch zwei weitere kleinere Gebäude. Das eine wird als Gerätelager und das andere als WC-Anlage genutzt.

Räumlich wird der Friedhof von der Achse des Hauptweges in der Mitte geprägt, der sich vom Haupteingang nach Osten erstreckt. Verstärkt wird diese Wahrnehmung durch die Orientierung fast aller Grabstätten auf diese Achse (Abb. 2.4). Die Kapelle ragt mit ihren mehr als 11 m Firsthöhe aus einem Meer von Grabsteinen heraus. Im Vergleich zu den umliegenden Einfamilienhäusern ähnelt sie diesen jedoch in Form und Größe, wobei sich die historische Fassade wiederum von diesen abhebt. Der Friedhof ist von Wohngebiet und der Hügellandschaft des Donauraums umgeben. Am Horizont treten drei Hochhäuser des im Osten liegenden Industriegebietes hervor. Gegenüber der Erweiterungsfläche befindet sich auf der anderen Straßenseite eine Gärtnerei.

Legende:

- 1 Kapelle
 - 2 Kreuz und Sitzbänke
 - 3 Gerätelager
 - 4 WC-Anlage
 - 5 Müllplatz
 - 6 Erweiterungsfläche
 - 7 Parkplatz
 - 8 Gärtnerei
- ▶ Eingang
▷ ursprünglicher Eingang





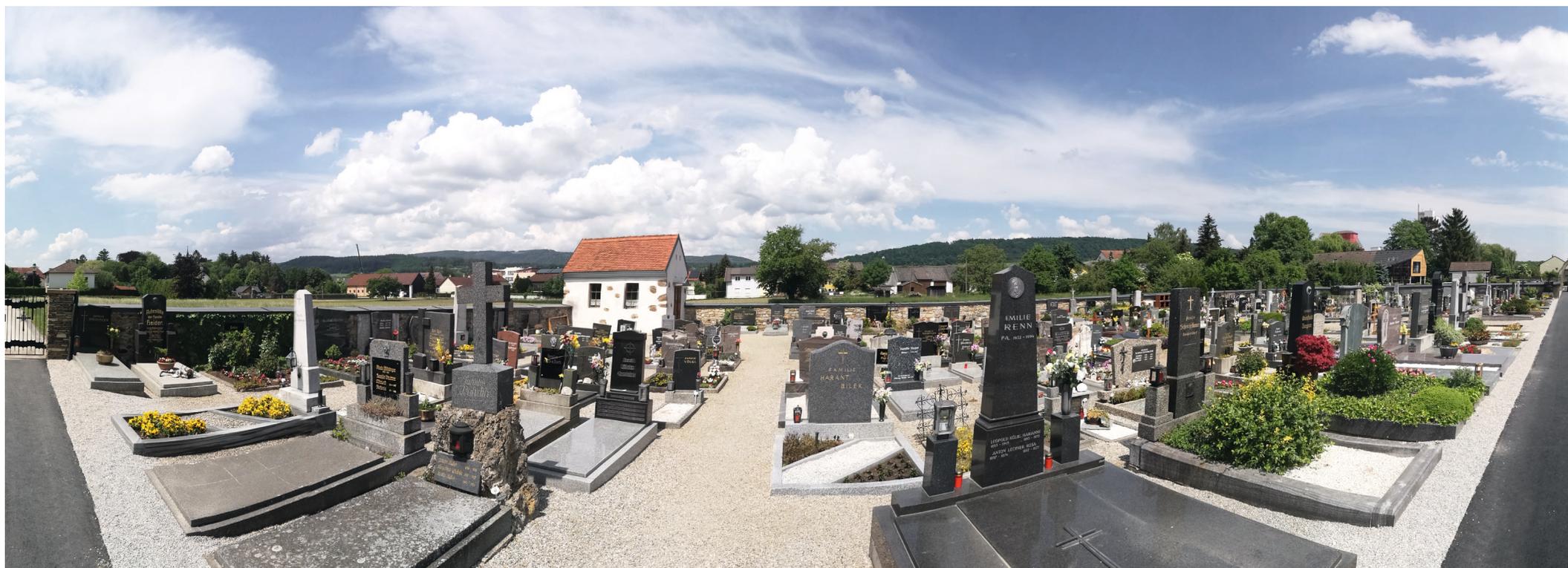


Abb. 2.5 Panorama Friedhof



2.4 Kapelle am Friedhof

Die Friedhofskapelle „Schmerzhaftes Muttergottes“ ist aus dem stehengebliebenen Chor einer ursprünglichen 3-schiffigen Basilika aus dem 13. Jahrhundert entstanden. Seit 1854 wird sie in ihrer jetzigen Form als Kapelle genutzt.⁶ Im Innenraum sind das Rippengewölbe und Fresken aus dem 15. Jahrhundert sichtbar.⁷

Die Kapelle befindet sich im ersten Bereich des Friedhofs von Westen kommend, südlich des Hauptweges. Sie ist Richtung Osten orientiert und an allen Seiten von Gräbern umgeben.

Hier ist zu beachten, dass bei einer etwaigen Erweiterung der Kapelle mehrere Grabstätten verlegt werden müssten. Weiters steht das Bauwerk unter Denkmalschutz,⁸ wodurch Umbaumaßnahmen mit erhöhtem Mehraufwand verbunden sind.

6 tools.wmflabs.org
7 kulturatlas.at
8 tools.wmflabs.org



Abb. 2.6 Kapelle Innenraum
Abb. 2.7 Kapelle Außenansicht



Die Kapelle ist mit einer Nutzfläche von 48,5 m² nicht für Begräbnisfeiern mit vielen Gästen geeignet. Hinzu kommt, dass das vorhandene Lager die nutzbare Fläche noch weiter verringert.

Der Eingang erfolgt über ein dreistufiges Podest durch eine ca. 1,5 x 1,9 m große nach innen aufgehende Metalltür. Dies entspricht nicht den Anforderungen der OIB Richtlinie 4 für Versammlungsstätten. Diese verlangt einen barrierefreien Zugang, eine lichte Durchgangshöhe von 2,0 m und eine Aufgangsrichtung der Tür in Fluchrichtung.⁹

Das Bauwerk bietet unter anderem keine separaten Räumlichkeiten wie einen Umkleide-raum, WC-Anlage, Lager oder Sargkammer.

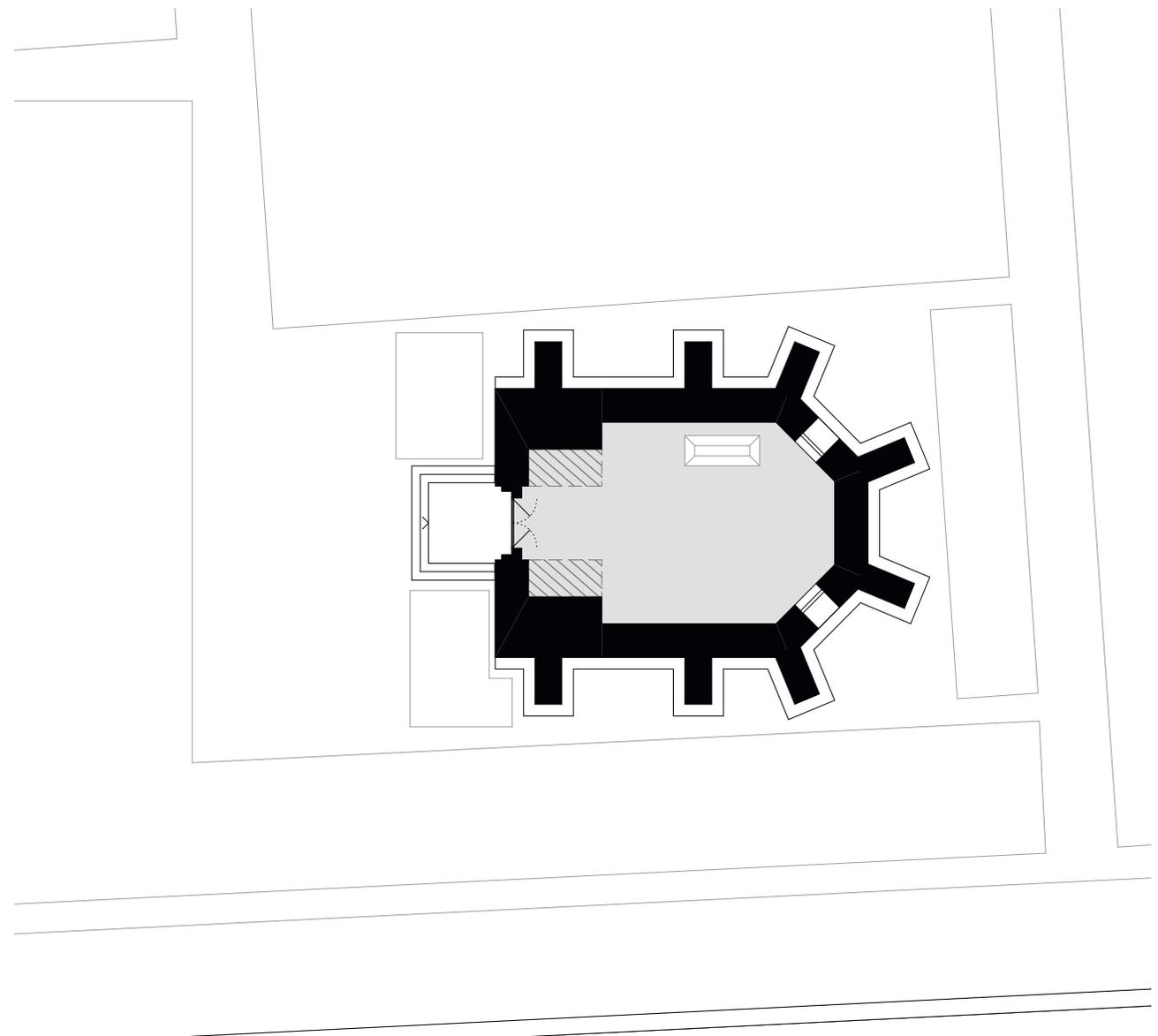
9 OIB-Richtlinie 4, 2015

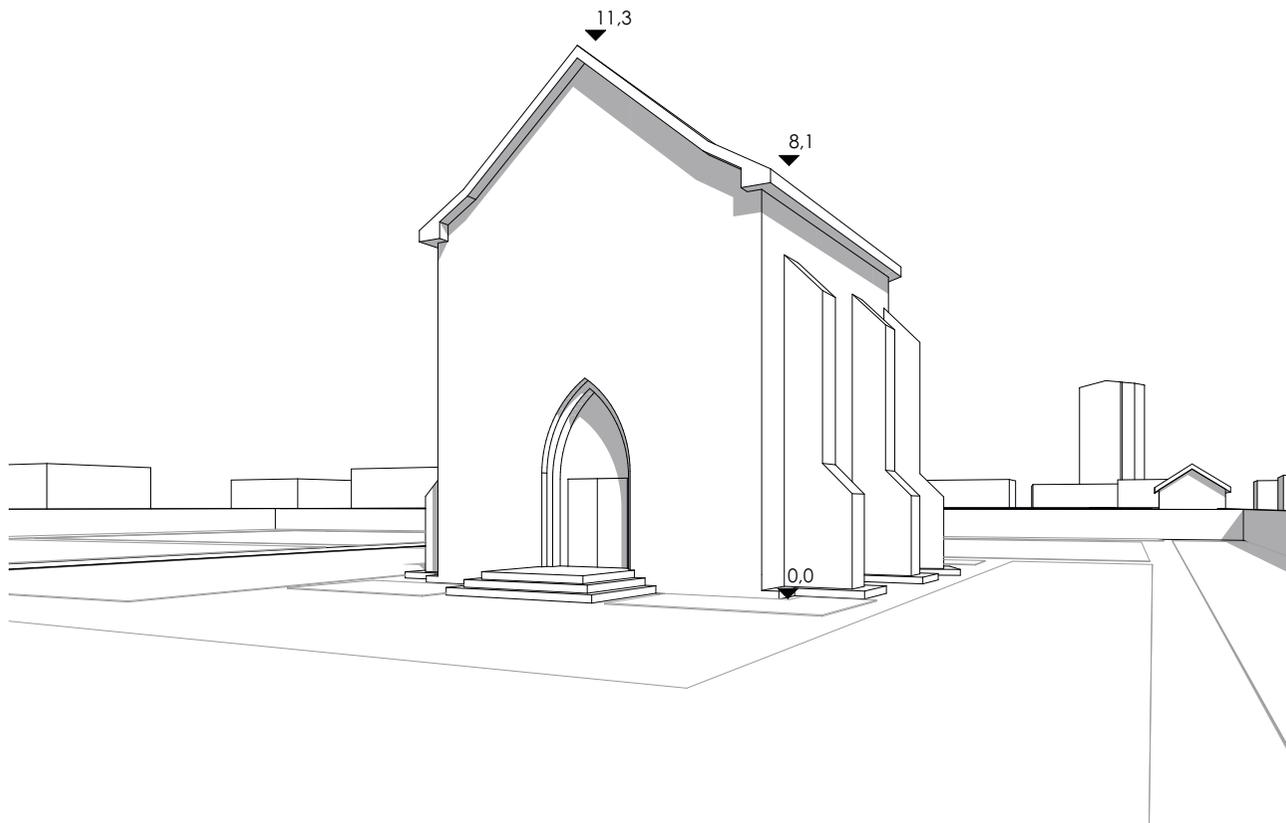
Legende :

	Nutzfläche	48,5 m ²
	Lagerfläche (Teil der Nutzfläche)	4,8 m ²



Plan 2.1 Grundriss Kapelle M 1:200





Plan 2.2 Perspektive Kapelle

2.5 Pöchlarn in Zahlen

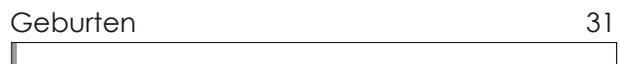
Pöchlarn hat 3473 EinwohnerInnen, von denen rund 85 % römisch-katholisch sind. Die zweithäufigste Glaubensrichtung mit über 3 % ist der Islam. EinwohnerInnen ohne Bekenntnis machen fast 8 % aus.¹⁰ Die Zahlen zeigen, dass vorwiegend Menschen, die dem Christentum angehören in Pöchlarn leben, jedoch der Islam und andere, nicht christliche Gemeinschaften, auch vertreten sind.

Im Jahr 2017 gab es 31 Geburten und 77 Sterbefälle.¹¹ Hierbei sind die Sterbefälle für den Entwurf relevant, da diese zeigen, dass nicht mehrere Begräbnisse gleichzeitig stattfinden müssen.

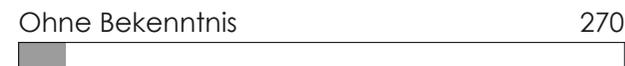
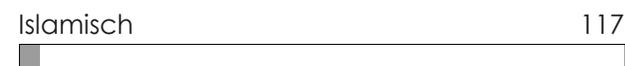
Bevölkerungszahl Pöchlarn



Bevölkerungsveränderung im Jahr 2017



Verteilung der Glaubensrichtungen



¹⁰ Statistik Austria / Volkszählung 2001

¹¹ Statistik Austria / Bevölkerungsveränderung

Abb. 2.8 Pöchlarn in Zahlen

3 Ziele der Arbeit

Einen Ort der Ruhe zu schaffen, an dem alle Menschen Pöchlarns trotz ihrer unterschiedlichen Glaubensrichtungen ihre verstorbenen Angehörigen würdevoll verabschieden können.

Architektonisch soll die Thematik der Transzendenz in die Gebäudeform und dessen Erschließung miteinfließen. Dabei ist das Zusammenspiel von Raum, Licht und Wasser ein wesentliches Gestaltungselement. Der Entwurf soll vorhandene Strukturen des Friedhofs aufgreifen, diese erweitern und sich gleichzeitig in die Landschaft integrieren. In weitere Folge soll auch die Eingangssituation neu definiert werden. Der Aufbahrungsraum der Halle muss den räumlichen Anforderungen der verschiedenen religiösen Zeremonien gerecht werden und den notwendigen Platz bieten.

4 Methodik, Konzept

4.1 Bauplatz

Die Erweiterungsfläche mit 2760 m² im Westen des Friedhofs, zusammen mit dem angrenzenden Parkplatz mit 2127 m², bieten sich als Bauplatz für den Entwurf der Aufbahrungshalle an.

In Summe bekommt der gewählte Bauplatz eine Fläche von 4887 m² und bietet die Möglichkeit neben der Aufbahrungshalle auch die Eingangssituation neu zu gestalten.

Legende:

In diesem Orthofoto des Bauplatzes sind die Abbildungen der folgenden Seiten verortet.

- - - Bauplatz



Abb. 4.1 Orthofoto Bauplatz



Annäherung Friedhof

Von Westen auf der Gernotstraße kommend ist die Kapelle des Friedhofs gut sichtbar (Abb. 4.2). Auf Höhe des Parkplatzes beginnt sich der Straßenverlauf nach rechts zu ändern und gleichzeitig kann nach links zum Eingang bzw. auf den Parkplatz abgebogen werden (Abb. 4.3).

Eingangssituation

Den Vorplatz zum Eingang bildet eine dreiecksförmige asphaltierte Fläche. Darauf befindet sich ein Bereich mit Sitzmöglichkeiten und ein Kreuz mit Jesusfigur. Die Sitzmöglichkeiten und das dahinter aufgestellte Kreuz sind auf der Verlängerung der Achse der Straße positioniert. Daneben befindet sich ein Einfahrtstor und ein Durchgang für FußgängerInnen in der Friedhofsmauer (Abb. 4.4, Abb. 4.5).

Parkplatz

Der Parkplatz hat 64 PKW-Stellplätze, wobei diese sehr großzügig angeordnet sind. Der Fahrweg ist asphaltiert und die Stellplätze sind auf losem Schotterboden (Abb. 4.5). Die Zufahrt auf den Parkplatz erfolgt über den Vorplatz. Dies führt dazu, dass sich annähernde Kraftfahrzeuge direkt auf die vorhandenen Sitzmöglichkeiten zubewegen (Abb. 4.3). Da die Anzahl der Stellplätze verhältnismäßig hoch erscheint, wird diese für den Entwurf reduziert.



Abb.4.2



Abb.4.3



Abb. 4.2 Gernotstraße, Blick Richtung Friedhof

Abb. 4.3 Gernotstraße, Blick Richtung Friedhof
auf Höhe Parkplatz

Abb. 4.4 Eingang Friedhof mit Sitzmöglichkeit

Abb. 4.5 Blick Richtung Parkplatz, Durchgang
Fußgänger

Hauptweg

Der Hauptweg beginnt am westlichen Eingang und erstreckt sich über den gesamten Friedhof auf einer geraden Achse. Er teilt das Areal in eine nördliche und südliche Hälfte. Der Weg selbst ist asphaltiert, der restliche Friedhof ist mit Schotter belegt (Abb. 2.4, Abb. 4.6, Abb. 4.9, Abb. 4.10).

Müllplatz

Direkt nach dem Eingang, hinter dem Jesuskruz und den Sitzmöglichkeiten, befindet sich einer der zwei Müllplätze des Friedhofs. (Abb. 4.7)

Die Positionierung direkt beim Eingang ist wahrscheinlich aus praktischen Gründen gewählt worden, sie ist jedoch für die BesucherInnen nicht unbedingt einladend.

Ursprünglicher Eingang

Nach Überschreiten der Erweiterungsfläche gelangt man zum ursprünglichen Eingang des Friedhofs. Dieser wird durch ein Tor in einer Natursteinmauer gebildet (Abb. 4.8). Dieses Tor wird auch heute noch zum Absperren des Friedhofareals außerhalb der Öffnungszeiten verwendet.



Abb.4.6



Abb.4.7

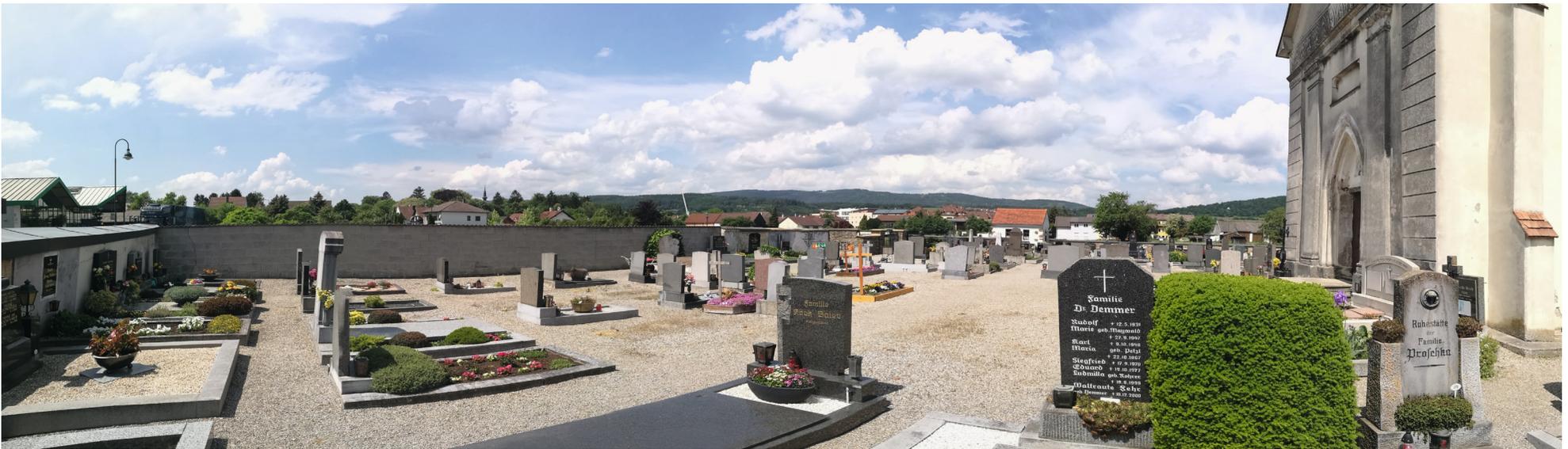


Abb. 4.6 Hauptweg Friedhof

Abb. 4.7 Müllplatz im Eingangsbereich

Abb. 4.8 Ursprünglicher Eingang

Abb. 4.9 Friedhofsmauer vor der Kapelle



Friedhofsmauer

Die zurzeit als Friedhof genutzte Fläche gliedert sich in drei Bereiche, von denen jeder mit einer ungefähr 1,5 m hohen Mauer umschlossen ist. Hierbei gibt es Abschnitte als Natursteinmauerwerk und welche aus Betonhohlblocksteinen. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Natursteinmauerwerk den historischen Teil der Friedhofsmauer bildet und die Abschnitte aus Betonhohlblocksteinen nachträglich errichtet wurden (Abb. 2.4, Abb. 4.8, Abb. 4.9).

Die Erweiterungsfläche wird nur entlang der Gernotstraße mit einer Mauer aus Betonhohlblocksteinen abgetrennt (Abb. 4.10). Zwischen Kapelle und Bauplatz befindet sich ein Segment der Friedhofsmauer aus Betonhohlblocksteinen (Abb. 4.9).

Für eine bessere räumliche Verbindung der Kapelle mit dem Bauplatz wird angedacht diesen Teil der Mauer abzureißen.



Abb. 4.10 Panorama Bauplatz



4.2 Raumprogramm

Die erforderlichen Funktionen für eine Aufbahrungshalle sind abhängig von den örtlichen Gegebenheiten und Anforderungen. Einer der wichtigsten Punkte dabei ist die Größe des Friedhofs und wie oft die Halle genutzt werden soll.

Im Fall von Pöchlarn ist mit einer Nutzung von ein- bis maximal zweimal pro Woche zu rechnen. (siehe 2.5 Pöchlarn in Zahlen) Daher ist es nicht notwendig mehrere Zeremonien parallel abzuhalten.

Die Größe der Aufbahrungshalle hängt dabei von der anzunehmenden Anzahl der BesucherInnen der Trauerfeier ab. Hier ist die Anforderung an den Entwurf mehr Platz als in der Bestandskapelle zu bieten.

Die Mindestanforderung an eine Aufbahrungshalle ist ein Gebäude mit einem Raum, einem Aufbahrungsraum. Alle weiteren Funktionen sind sozusagen Zusatz, um die Nutzung und den Ablauf der Feierlichkeiten besser zu gestalten.

Für die Entwurfsaufgabe der Aufbahrungshalle in Pöchlarn wurden die gewählten und im Raumorganigramm (Abb. 4.11) dargestellten Funktionen in „erforderlich“, „zusätzlich“ und „nicht erforderlich“ unterteilt.

Kurze Erläuterung der zentralen Begriffe des Raumorganigramms:

Friedhof:

Ort, an dem die Toten bestattet werden.¹²

Kolumbarium:

Ist Teil des Friedhofs und ein Bereich, in dem Urnen aufbewahrt werden. Sowohl im Innen- als auch im Außenraum möglich. Meist eine Wand mit offenen oder geschlossenen Nischen für die Aufbewahrung der Urnen.¹³

Aufbahrungsraum:

Dieser ist der wichtigste Raum der Aufbahrungshalle und Ort, an dem die Zeremonie stattfindet.¹⁴

Aufbahrungskammer:

Ein kleinerer separater Raum in dem der Sarg aufgebahrt werden kann. Normalerweise für Familienangehörige und enge Freunde, um sich in Ruhe vor der Zeremonie von dem/der Verstorbenen zu verabschieden.¹⁵

Sargkammer:

Raum in dem der Sarg verwahrt wird bis die Zeremonie beginnt.¹⁶

Legende:

-  Funktion erforderlich
-  Funktion zusätzlich
-  Funktion nicht erforderlich

12 duden.de / Friedhof

13 NEUFERT, 2009, S. 434

14 BOEHLKE, 1974, S. 19

15 NEUFERT, 2009, S. 434

16 NEUFERT, 2009, S. 434

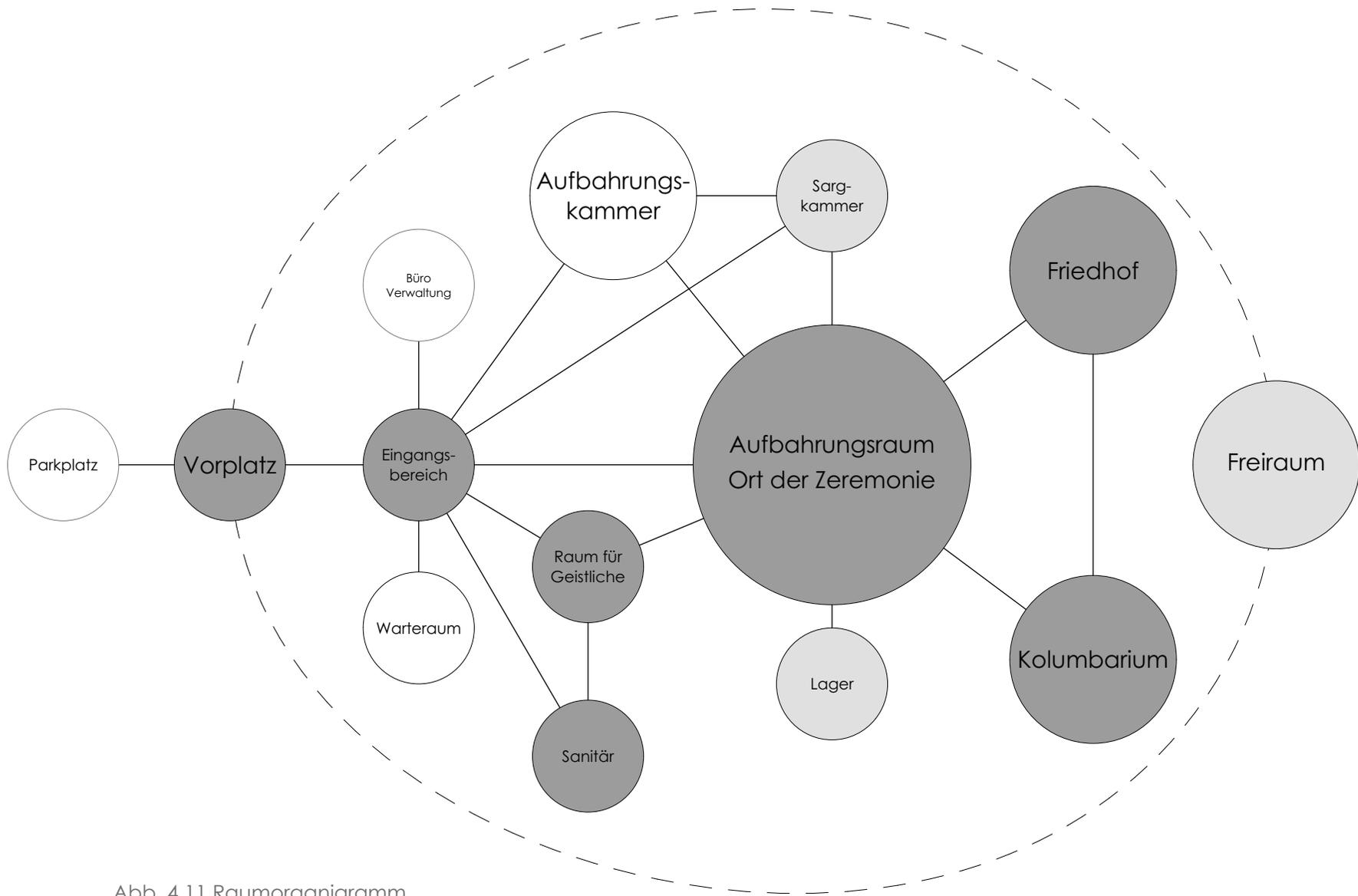


Abb. 4.11 Raumorganigramm

4.3 Raum definierende Muster

„Das Gebäude betreten heißt, sich von einer Atmosphäre in eine andere zu begeben.“¹⁷

Die Wahrnehmung der Atmosphäre eines Raumes ist in erster Linie eine subjektive. Wenn man sich in einem sakralen Raum, wie beispielsweise einer Kirche befindet, nimmt man diesen wahrscheinlich anders wahr als einen vergleichbaren profanen Versammlungsraum, obgleich die Nutzung ähnlich ist. Atmosphäre ist etwas sehr schwer Definierbares und hängt unter anderem von Elementen ab die nicht direkt greifbar sind, wie etwa Licht.¹⁸

Mark Wigley schreibt in seinem Essey „Die Architektur der Atmosphäre“ wie folgt:

„Atmosphäre beginnt offenbar genau dort, wo die Konstruktion endet. Sie umgibt ein Gebäude, haftet seiner Materie an. Tatsächlich scheint sie den Objekt zu entströmen. (...) Ganz ähnlich scheint die Atmosphäre eines Bauwerks durch dessen physische Form erzeugt zu werden. Sie ist gewissermaßen eine sinnlich wahrnehmbare Emission von Schall, Licht, Wärme, Geruch und Feuchtigkeit; ein wirbelndes Klima nicht greifbarer Effekte, die von einem stationären Objekt erzeugt werden. Ein Gebäude konstruieren heißt solch eine Atmosphäre konstruieren.“¹⁹

Um Atmosphäre zu erzeugen braucht es folglich bestimmte Effekte, wie etwa Proportion des Raumes, eine definierte Blickrichtung oder ein inszenierter Lichteinfall. Die Sakralität eines Raumes kann daher im weitesten Sinne auch als Atmosphäre eingestuft werden.

sakral = [geweiht und daher] heilig;
religiösen Zwecken dienend ²⁰
sepulkral = das Grab[mal] oder
Begräbnis betreffend ²¹

Eine Aufbahrungshalle ist ein Sepulkralbau und besitzt Ähnlichkeit mit einem sakralen Bauwerk, wie einer Kirche oder Kapelle. Der wesentliche Unterschied liegt darin, dass eine Aufbahrungshalle, vor allem wenn sie multikonfessionell sein soll, nicht geweiht werden muss und daher aufgrund der Definition nicht sakral ist. Es liegt jedoch nahe, sich an der Sakralität per se für den Entwurf einer Aufbahrungshalle zu orientieren.

Arsenio T. Rodrigues hat in seiner Studie „A study of differences in the physical embodiment of place-making patterns between the sacred and the secular in architecture“ eine Kapelle und ein Museum für zeitgenössische Kunst in Houston, Texas auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin analysiert. Die Studie beruht auf der Annahme von der Religionshistorikerin Mircea Eliade, dass das Sakrale als das Gegenteil des Profanen gesehen werden kann.

Rodrigues hat 18 Eigenschaften (Abb. 4.12) definiert und beide Gebäude anhand dieser miteinander verglichen. Sein Ziel war es, Architekten einen Leitfaden für den Entwurf sakraler Orte zu geben. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass, obwohl beide Bauwerke viele der Eigenschaften teilen, es 9 von den definierten gibt, welche ausschlaggebender für die Sakralität eines Ortes sind als die restlichen Eigenschaften.

Centre, Direction, Ascent, Numeric order, Spatial order, Anthropomorphic order, Celestial order, Differentiating Boundaries, Ceremonial order

Rodrigues definiert in seinem Diagramm (Abb. 4.12) „Unity“, die Einheit, als die wichtigste und alle Eigenschaften verbindende Variable. Die 18 Eigenschaften sind wiederum in zwei Kreisen angeordnet. Dies soll veranschaulichen, dass die Eigenschaften des inneren Kreises mehr Auswirkung auf die Sakralität haben als die äußeren.²²

Für den Entwurf der Aufbahrungshalle in Pöchlarn wird in weiterer Folge auf die Arbeit von Rodrigues Bezug genommen. Dabei wird eine Auswahl der darin definierten Eigenschaften der „place-making pattern matrix“ herangezogen, um einen würdigen Ort für die Trauernden und für die Abhaltung der Zeremonien zu schaffen.

17 WIGLEY
18 WIGLEY
19 WIGLEY

20 dudn.de / sakral
21 dudn.de / sepulkral
22 RODRIGUES

Place-making pattern	> Raum definierende Muster
Unity	> Einheit, Gesamtheit
Light	> Licht, Lichtschein, Helligkeit
Celestial order	> Inszenierung Sonne/Mond
Centre	> Zentrum, Mittelpunkt
Ceremonial order	> Zeremonielle Abfolge
Ascent	> Räumlicher Anstieg
Anthropomorphic order	> Anthropomorphe Ordnung
Ordered nature	> Geordnete Natur
Ordered views	> Sichtachsen, Blickbeziehungen
Bounding	> Grenze, Begrenzung, Umrandung
Spatial order	> Räumliche Ordnung/Anordnung
Elementals (water, fire)	> Naturhafte Elemente (Wasser, Feuer)
Direction/Orientation	> Orientierung/Ausrichtung
Numeric order	> Numerische Muster
Differentiating Boundraries	> Leere, leerer Raum
Passage	> Eingänge, Zugänge, Übergänge
Geometric order	> Geometrische Ordnung/Formen
Descent	> Räumlicher Abstieg
Materiality	> Materialität

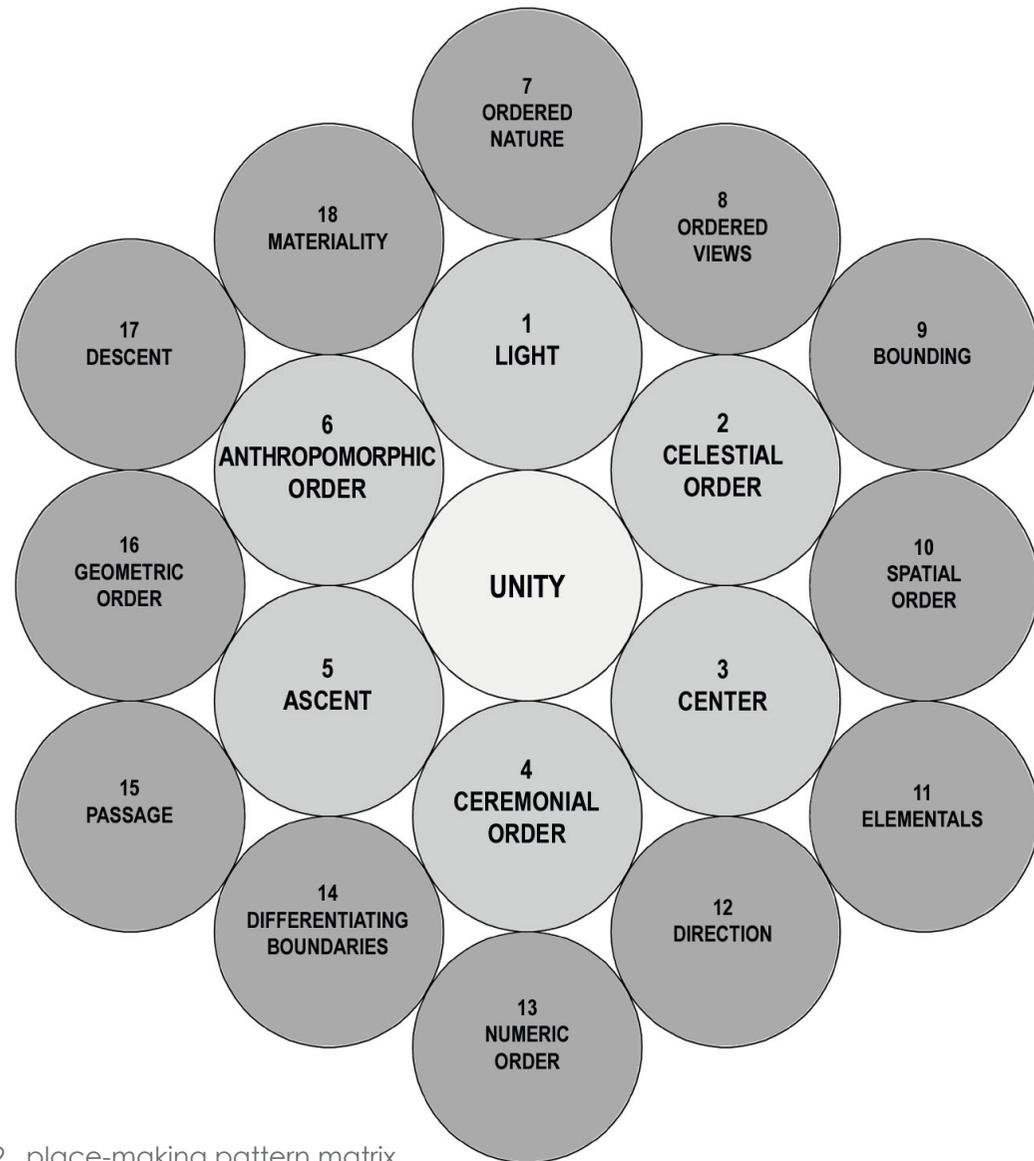
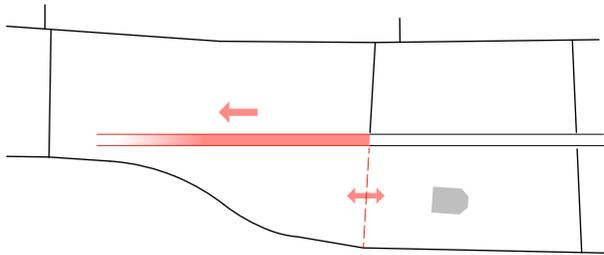


Abb. 4.12 place-making pattern matrix

4.4 Position

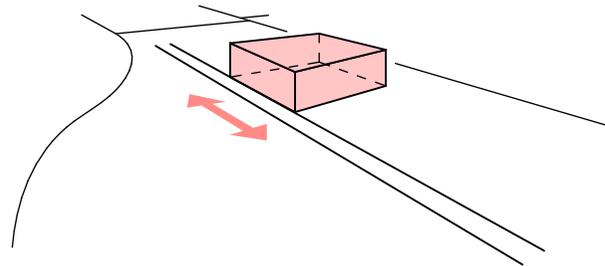


Hauptweg

Die Achse des Hauptweges ist für die Wahrnehmung des Friedhofs wesentlich und wird deshalb auf den Bauplatz verlängert. Außerdem wird die bestehende Mauer vor der Kapelle abgetragen, um die räumliche Verbindung zum neuen Teil des Friedhofs zu verstärken .

Die jetzige Eingangssituation mit Sitzmöglichkeit, Einfahrtstor und Müllplatz wird ebenfalls entfernt.

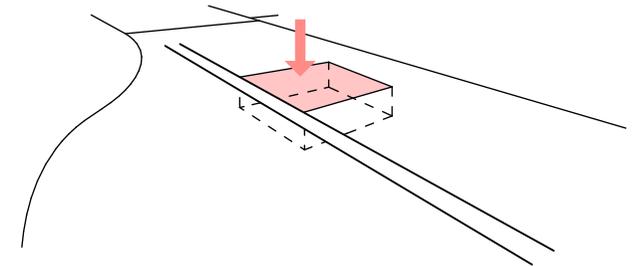
Abb. 4.13 Konzept Hauptweg



Position

Die neue Aufbahrungshalle wird entlang der verlängerten Achse angeordnet. Hierfür eignet sich der nördliche Teil des Bauplatzes, da dieser wegen des Verlaufs der Gernotstraße mehr Fläche hat.

Abb. 4.14 Konzept Position



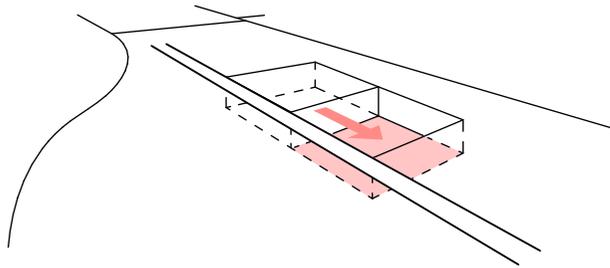
Herab

Die Aufbahrungshalle ist der letzte Ort, bevor der Sarg in das Grab herabgelassen wird. Das „Eingraben“ des Volumens in das Erdreich ist die räumliche Auseinandersetzung mit diesem Akt des Absenken des Sarges.

Durch die unterirdische Lage ordnet sich das neue Bauwerk der bestehenden Kapelle und der Umgebung unter. Es wird somit eigenständig und muss sich nicht in Höhe, Ausrichtung und Form mit den umliegenden Gebäuden messen.

Abb. 4.15 Konzept Herab

4.5 Freiraum



Hof

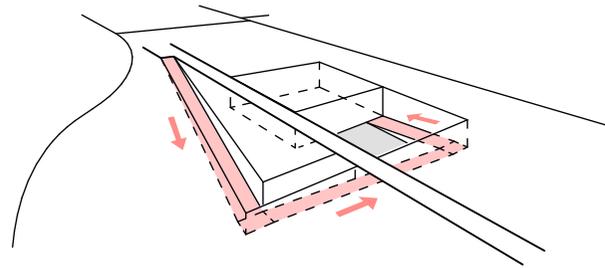
Die Bezeichnung Friedhof kommt von dem althochdeutschen Wort „frīthof“ und bedeutet eingehogter Bereich.²³
(einhegen = mit einem Zaun o. Ä. umgeben²⁴)

Als Interpretation des „eingehogten Bereiches“ entsteht in Richtung Osten ein Hof. Dadurch wird die Halle räumlich in den entstehenden Freiraum erweitert.

²³ duden.de / Friedhof

²⁴ duden.de / einhegen

Abb. 4.16 Konzept Hof

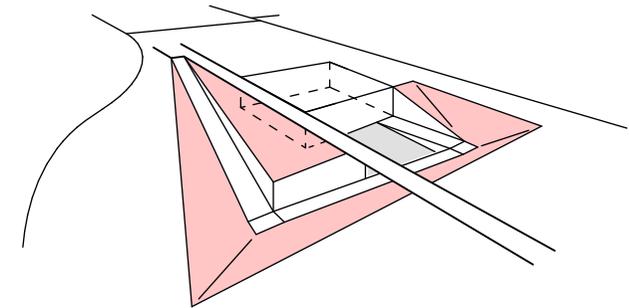


Erschließung

Über eine Rampe gelangt man in das unterirdische Gebäude. Es wird dadurch der letzte Weg des/der Verstorbenen räumlich miterlebt. Die Trauernden tauchen aktiv in das Erdreich ein und werden schließlich von ihm umschlossen.

Dieser Prozess soll ihnen physisch als auch psychisch Distanz zur Umwelt geben und sie zu einem Ort der Ruhe und des Rückzugs führen.

Abb. 4.17 Konzept Erschließung



Grünraum

Um den Weg räumlich zu vergrößern und eine bessere Belichtung zu ermöglichen wird der Einschnitt der Rampe in das Gelände abgebösch. Gleichzeitig entsteht somit ein optischer Bezug zwischen Weg und Friedhofsebene. Die zusätzliche Fläche der Böschung wird als Grünraum genutzt und wertet den Friedhof dadurch als Ganzes auf.

Abb. 4.18 Konzept Grünraum

4.6 Erschließung

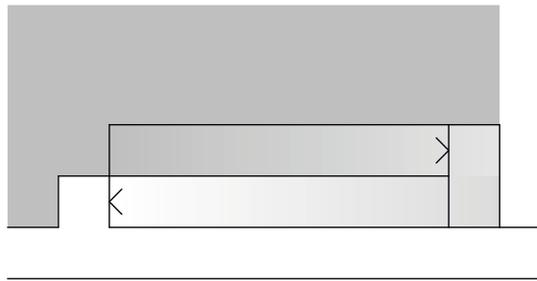
Für die Wahl eines optimalen Rampenverlaufes in die unterirdisch positionierte Aufbahrungshalle werden verschiedene Varianten gegenübergestellt.



Rampe einläufig, gerade, parallel zum Weg

- + keine Richtungsänderungen
- + klare Wegführung
- zu lange für das Grundstück
- Raumerlebnis einfach

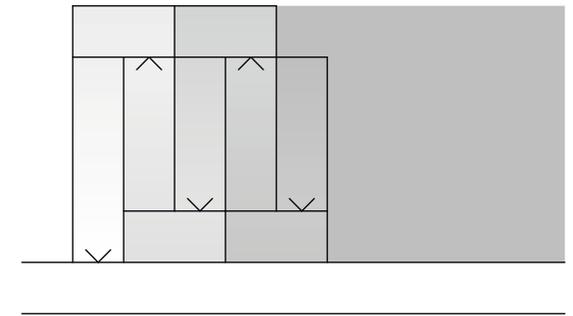
Abb. 4.19 Rampenverlauf 01



Rampe zweiläufig, gerade, parallel zum Weg, 180° Richtungsänderung

- + weniger Platzbedarf
- + räumlicher Bezug zur gesamten Rampe
- Antritt auf selber Position wie Austritt
- Richtungsänderung

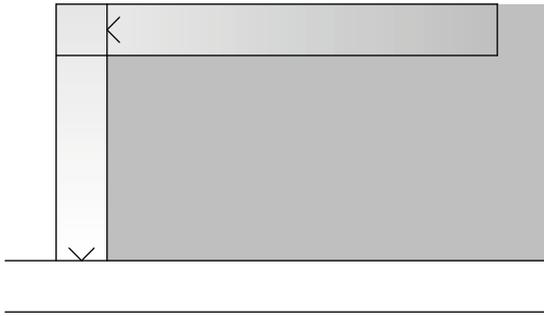
Abb. 4.20 Rampenverlauf 02



Rampe mehrläufig, gerade, beginnt 90° zum Weg, 180° Richtungsänderungen

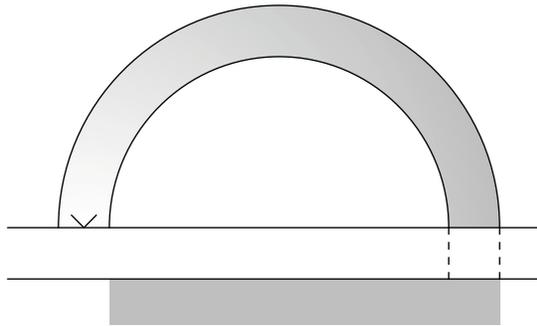
- + kompakte Anordnung
- + räumlicher Bezug zur gesamten Rampe
- viele Richtungsänderungen
- mehr Platzbedarf

Abb. 4.21 Rampenverlauf 03



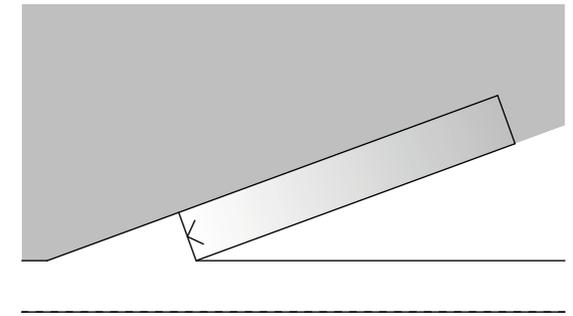
Rampe zweiläufig, gerade, beginnt 90° zum Weg, 90° Richtungsänderung

- + klare Wegführung
- + Richtungsänderung nur 90°
- + Antritt nicht auf selber Position wie Austritt
- + interessantes Raumerlebnis
- nicht kompakt



Rampe einläufig, gebogen, beginnt 90° zum Weg

- + interessantes Raumerlebnis durch Überschneidung mit Weg
- + konstante Änderung der Blickrichtung durch Biegung
- Restfläche zwischen Weg und Rampe
- je nach Radius viel Platzbedarf



Rampe einläufig, gerade, beginnt schräg zum Weg

- + fließender Übergang zum Weg
- + Kontrast zur Achse des Weges
- zu lange für das Grundstück in einläufiger Ausführung
- Restfläche zwischen Weg und Rampe

Abb. 4.22 Rampenverlauf 04

Abb. 4.23 Rampenverlauf 05

Abb. 4.24 Rampenverlauf 06

Ergebnis der Gegenüberstellung

Der gewählte Verlauf der Rampe ist eine Kombination aus mehreren der zuvor verglichenen Varianten (Abb. 4.25).

Rampe dreiläufig, gerade, beginnt schräg zum Weg, erste Richtungsänderung > 90°, zweite Richtungsänderung 90°

- + interessantes Raumerlebnis durch Richtungsänderungen und Kreuzung mit Bestandsweg
- + mögliche Ausrichtung des ersten Laufes auf die Bestandskapelle
- + fließender Übergang vom Bestandsweg auf die Rampe
- + keine 180° Richtungsänderungen
- Restfläche zwischen Bestandsweg und Rampe
- mehr Platzbedarf

Die Rampe beginnt am Hauptweg und richtet sich zunächst zur Bestandskapelle. Nach einer Richtungsänderung nach Norden führt der Verlauf in den Hof, wo er anschließend nach einer Wendung nach Westen in die Aufbahrungshalle mündet. Die Rampe kreuzt dabei unterhalb den Hauptweg im 90° Winkel. Dieser wird deshalb zu einer Brücke umgeformt.

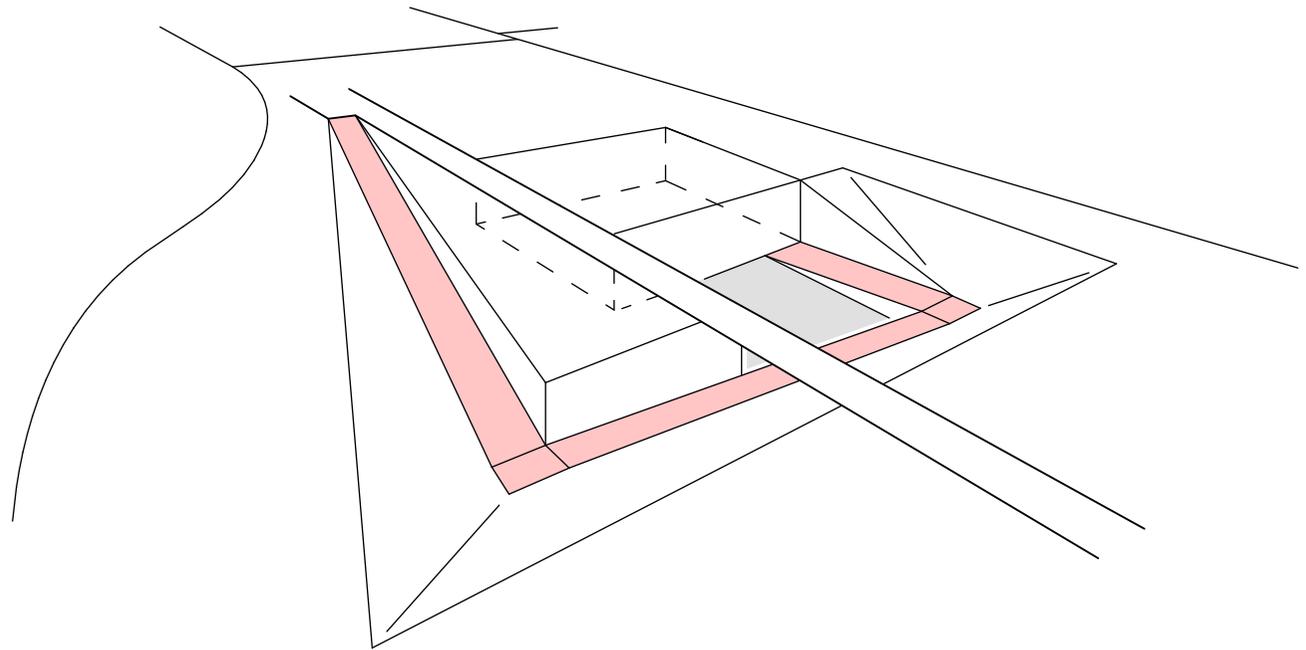


Abb. 4.25 Rampenverlauf gewählt

Berechnung der Rampenlänge

Die Aufbahrungshalle befindet sich in einer Tiefe von -5,0 m unter dem Friedhofsniveau. Der Entwurf sieht eine Rampe als einzige Erschließung für das Gebäude vor. Aufgrund dessen muss die Rampe barrierefrei ausgeführt werden und darf maximal 6 % Gefälle aufweisen. Zusätzlich muss bei Richtungsänderungen und nach je 10 m Rampenlänge ein mindestens 1,2 m langes horizontales Podest vorgesehen werden.²⁵

$$\alpha = 6 \% = 3,43^\circ$$

$$L = \frac{5 \text{ m}}{\tan(3,434^\circ)} = 83,32 \text{ m}$$

$$L_{\text{GESAMT}} = L + \text{Podestlängen}$$

$$L_{\text{GESAMT}} = 83,32 \text{ m} + 8 * 1,2 \text{ m} = 92,92 \text{ m}$$

Die Rampe muss ≈ 93 m lang sein.

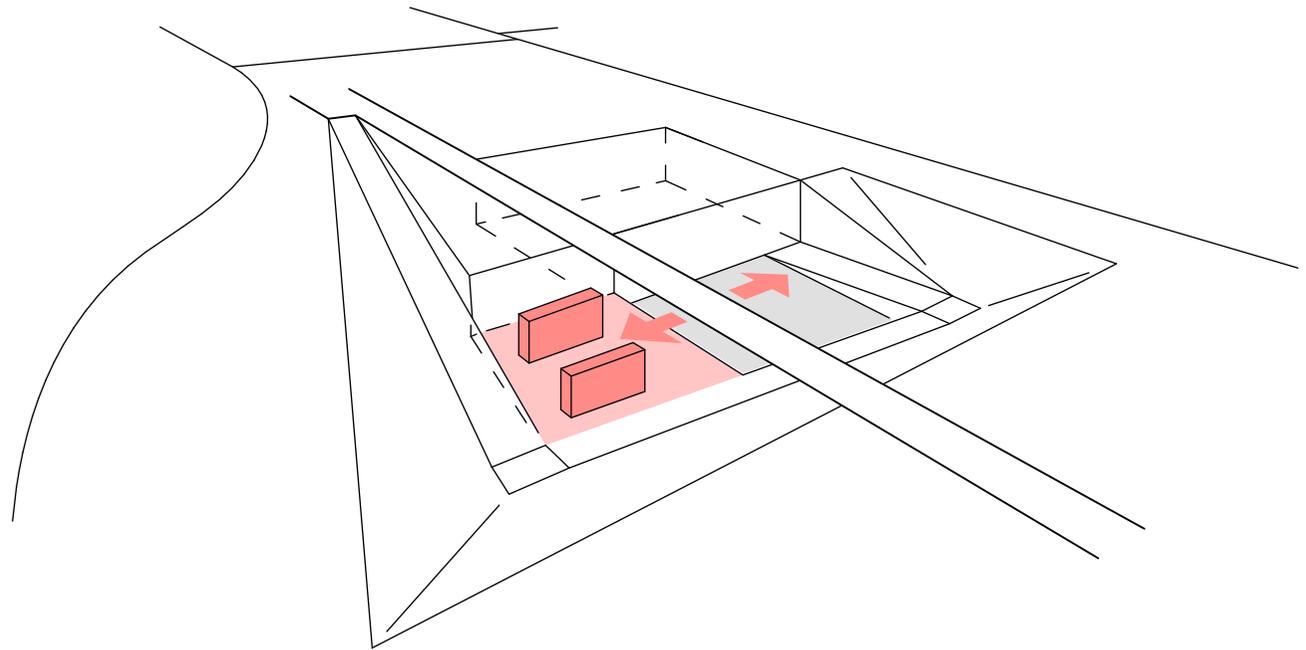
Das Grundstück ist in Längsrichtung nur circa 100 m lang und deshalb ist eine Rampenführung mit Richtungsänderungen unumgänglich.

4.7 Kolumbarium

Die steigende Zahl an Feuerbestattungen²⁶ macht ein Kolumbarium auf einem Friedhof unumgänglich. Der Friedhof in Pöchlarn bietet jedoch nur wenige Möglichkeiten für eine Aufbewahrung von Urnen an.

Der Entwurf sieht ein Kolumbarium, abgesenkt vom Niveau des Friedhofs, entlang des Erschließungsweges zur Aufbahnhalle vor. Hierfür bietet sich die entstandene Fläche zwischen Hauptweg und Rampe an. Der Bereich für das Kolumbarium entsteht durch die Verbreiterung der Rampe auf die Größe des zuvor definierten Hofes. Dadurch werden Blickbeziehungen zwischen Hof und Kolumbarium möglich. Der darüber liegende Hauptweg wird als Brücke weitergeführt. Als Aufbewahrung der Urnen sind zwei freistehende Wände mit Urnennischen vorgesehen. (Abb. 4.26)

Zusätzlich sind, geschützt vom darüberliegenden Hauptweg, Sitzmöglichkeiten in Richtung des Hofes, die den Trauernden einen Ort zum Verweilen bieten, angedacht. Damit das Kolumbarium als Rückzugsort fungieren kann, soll der Bereich zur Rampe hin mit Wänden abgeschirmt werden.



26 de.wikipedia.org / Feuerbestattung

Abb. 4.26 Konzept Kolumbarium

4.8 Hinauf

Der Tod wird in vielen Religion nicht als Ende, sondern als Übergang gesehen. Übergang in eine andere Welt, auf eine andere Ebene der Existenz, als Möglichkeit für die Wiedergeburt oder als Eintritt in das Paradies. Es ist damit meist etwas Neues oder Höheres angedeutet, das Streben nach etwas Besserem im Jenseits.

Dieses aufstrebende Gefühl, dieser Blick nach vorne, der Weg hinauf wird symbolisch als Geste in die Dachform übernommen. Das Dach wird aufgebogen und zeigt eine Momentaufnahme der Bewegung nach oben. Es wird der Prozess dargestellt, der Beginn der Verformung an einer Ecke. Sie ist sozusagen noch nicht vollzogen, die Veränderung, der Übergang zu etwas Neuem. Dort wo der Weg in die Aufbahrungshalle führt, wo der Übergang von außen nach innen stattfindet, dort wird die Veränderung wahrgenommen, dort biegt sich das Dach nach oben in Richtung Himmel. (Abb. 4.27)

Das Aufbiegen des Daches symbolisiert eine Veränderung, sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Die Aufbahrungshalle tritt aus der Ebene des Friedhofs hervor, wird in der Landschaft wahrgenommen und weist auf ihre Anwesenheit hin. So wie das Sterben verborgener Teil des Lebens ist und durch den Tod sichtbar wird, ist auch die Aufbahrungshalle verborgener Teil des Friedhofs, die durch den Tod sichtbar wird.

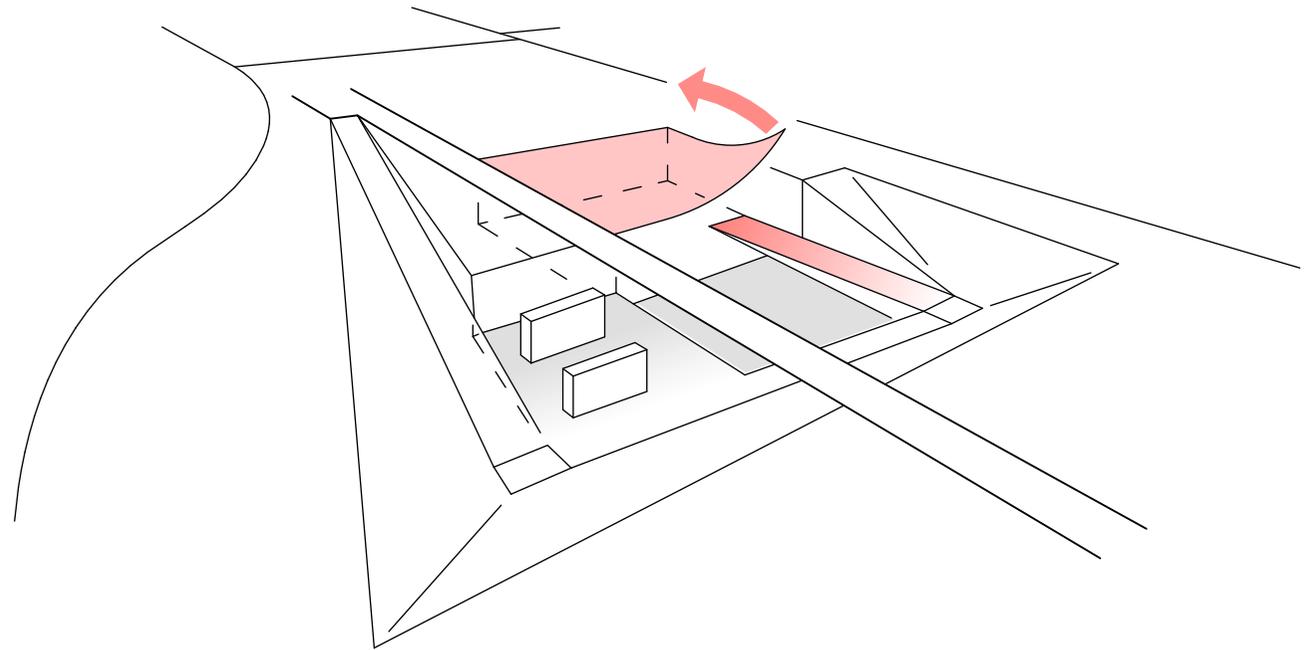


Abb. 4.27 Konzept Dachform

4.9 Aufbahrungsraum räumliche Anforderung

Die räumliche Anforderung bezieht sich im Wesentlichen auf vorgegebene Orientierung des Raumes bzw. des Sarges bei der zeremoniellen Beerdigungsfeier. In Pöchlarn sind das Christentum (römisch-katholisch, evangelisch, orthodox) und der Islam am stärksten vertreten. Das Judentum, der Hinduismus und der Buddhismus werden aufgrund ihrer globalen Relevanz auch analysiert.

Römisch-katholisch und Evangelisch



Eine christliche Kirche oder Kapelle ist vorwiegend nach Osten ausgerichtet. Dadurch ergibt sich eine automatische Orientierung für die Zeremonie. Diese Ostausrichtung ist aber nicht als Vorgabe zu sehen.²⁷ Die Orientierung des Grabes hängt meist von den örtlichen Gegebenheiten des Friedhofs ab.

²⁷ lkath-kirche-vorarlberg.at

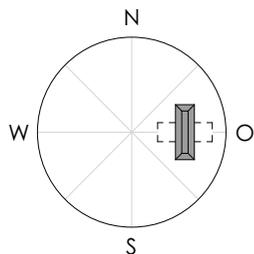


Abb. 4.28 Religionssymbol 01
Abb. 4.29 Räumliche Anforderung 01

Islam



Das islamische Gebet muss nach Mekka ausgerichtet sein. Hierbei variiert die Himmelsrichtung je nach Ort natürlich. Von Pöchlarn aus liegt Mekka genau im Süd-Osten. Bei der Zeremonie und im Grab muss das Gesicht des/der Verstorbenen in Richtung Mekka zeigen.²⁸

²⁸ masermann-neumann.de / Islam

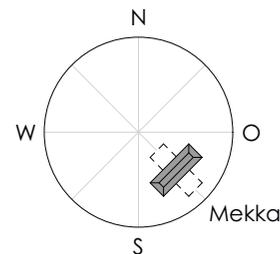


Abb. 4.30 Religionssymbol 02
Abb. 4.31 Räumliche Anforderung 02

Orthodox



Die Orthodoxe Kirche gibt für die Grabstätte eine Orientierung nach Osten vor bzw. die Blickrichtung des/der Verstorbenen soll Richtung Osten sein. Eine Einäscherung ist nicht erlaubt.²⁹

²⁹ masermann-neumann.de / Orthodox

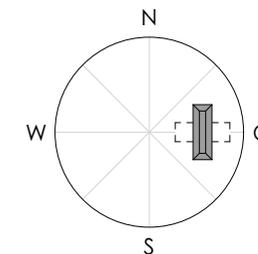


Abb. 4.32 Religionssymbol 03
Abb. 4.33 Räumliche Anforderung 03

Judentum



Das Gebet im Judentum ist nach Jerusalem gerichtet. Für die Orientierung des Grabes gibt es keine Vorgaben. Der/die Verstorbene muss beerdigt werden und darf unter keinen Umständen eingäschert werden.³⁰

30 zentralratderjuden.de

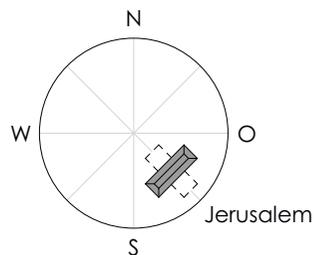


Abb. 4.34 Religionssymbol 04
Abb. 4.35 Räumliche Anforderung 04

Hinduismus



Neben einer Vielzahl an Ritualen für eine hinduistische Beerdigung ist unter anderem die Ausrichtung des/der Verstorbenen entlang der Nord-Süd-Achse empfohlen. Der Kopf muss dabei nach Norden zeigen. Im Hinduismus wird die Einäschung bevorzugt.^{31, 32}

31 hindujagruti.org
32 tod-und-glaube.de

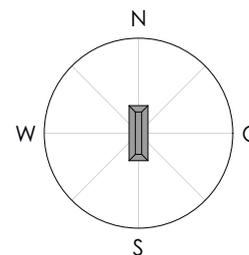


Abb. 4.36 Religionssymbol 05
Abb. 4.37 Räumliche Anforderung 05

Buddhismus



Im Buddhismus gibt es eine Vielzahl an Ritualen für eine Beerdigung, hierbei können die Feierlichkeiten über mehrere Tage andauern. Bei der Zeremonie soll der Sarg vor den Trauergästen positioniert werden zusammen mit einem Altar, auf dem auch ein Abbild des/der Verstorbenen und eines von Buddha dargestellt sind. Für die Ausrichtung des Sarges gibt es keine einheitlich definierten Vorgaben.³³

33 everplans.com

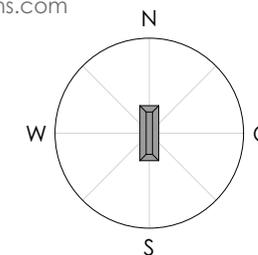
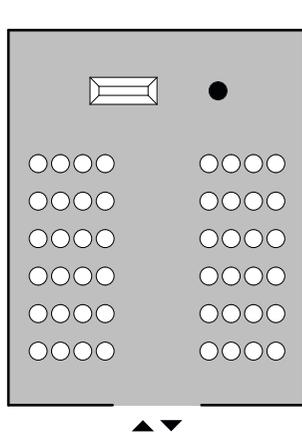


Abb. 4.38 Religionssymbol 06
Abb. 4.39 Räumliche Anforderung 06

4.10 Aufbahrungsraum Vergleich Raumform

In diesem Kapitelunterpunkt werden ausgewählte Raumformen für den Aufbahrungsraum in Bezug auf ihre Nutzung gegenübergestellt.

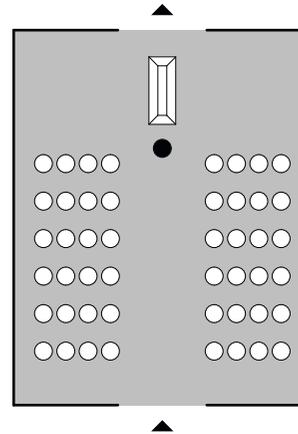


Längsraum rechteckig
Ein- und Ausgang an der selben Position³⁴

- + Raumaufteilung gleichmäßig
- ± der/die Geistliche steht auf einer Seite des Raums
- Orientierung in eine Richtung
- Blickrichtung zum/zur Verstorbenen unterschiedlich

³⁴ NEUFERT, 2009, S. 434

Abb. 4.40 Längsraum rechteckig 01

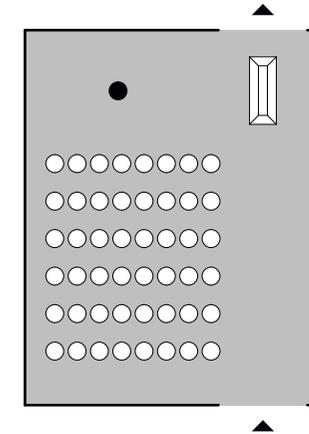


Längsraum rechteckig
Ein- und Ausgang gegenüber, in der Achse mittig³⁵

- + Durchgangsraum (Sinnbild des Weges) bessere Abfolge für die Zeremonie
- + Raumaufteilung gleichmäßig
- + Blickrichtung zum/zur Verstorbenen gleichwertig
- ± der/die Geistliche steht entweder links oder rechts, wenn mittig dann vor dem Sarg
- Orientierung in eine Richtung

³⁵ BOEHLKE, 1974, S. 21

Abb. 4.41 Längsraum rechteckig 02

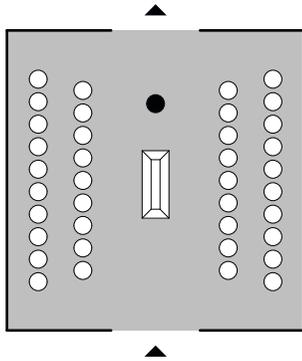


Längsraum rechteckig
Ein- und Ausgang gegenüber, zur Achse versetzt³⁶

- + Durchgangsraum (Sinnbild des Weges) bessere Abfolge für die Zeremonie
- + der/die Geistliche steht zentral vor den Trauergästen
- ± Blickrichtung nicht zum/zur Verstorbenen bzw. nicht gerade auf den Sarg
- Orientierung in eine Richtung
- Raumaufteilung ungleichmäßig der/die Verstorbene nicht mehr im Mittelpunkt

³⁶ BOEHLKE, 1974, S. 21

Abb. 4.42 Längsraum rechteckig 03

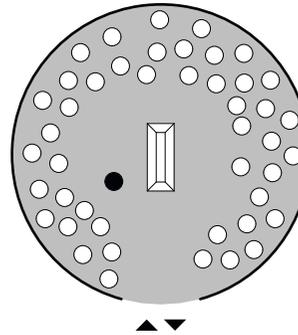


Zentralraum quadratisch
Ein- und Ausgang gegenüber, in der Achse
mittig³⁷

- + Durchgangsraum (Sinnbild des Weges)
bessere Abfolge für die Zeremonie
- + Trauergäste sind gegenüber von einander
- + der/die Verstorbene im Zentrum der Zeremonie Blickrichtung zur Mitte
- ± Trauergäste blicken einander an
- der/die Geistliche muss zu zwei Seiten sprechen

37 BOEHLKE, 1974, S. 20

Abb. 4.43 Zentralraum quadratisch

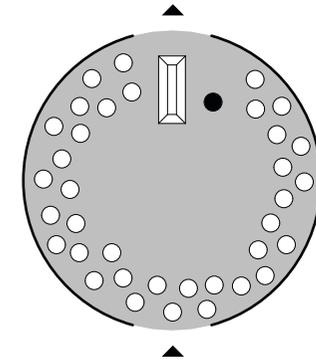


Zentralraum kreisförmig
Ein- und Ausgang an der selben Position³⁸

- + der/die Verstorbene ist in der Mitte der Gemeinde, wird von ihr umgeben
- + Blickrichtung für alle gleich
- + Orientierung in mehrere Richtungen möglich
- der/die Geistliche steht teilweise mit dem Rücken zu den Trauergästen

38 BOEHLKE, 1974, S. 20

Abb. 4.44 Zentralraum kreisförmig 01



Zentralraum kreisförmig
Ein- und Ausgang gegenüber³⁹

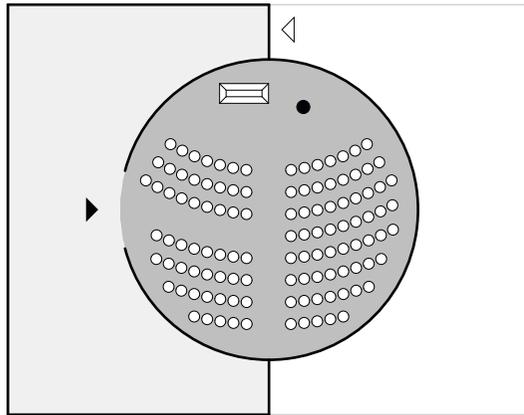
- + der/die Verstorbene ist Teil des Kreises der Trauergäste
- + Durchgangsraum (Sinnbild des Weges)
bessere Abfolge für die Zeremonie
- + Orientierung in mehr Richtungen möglich
- + separater Ausgang
- ± der/die Geistliche ist Teil des Kreises der Trauergäste
- Blickrichtung zum/zur Verstorbenen unterschiedlich

39 BOEHLKE, 1974, S. 20

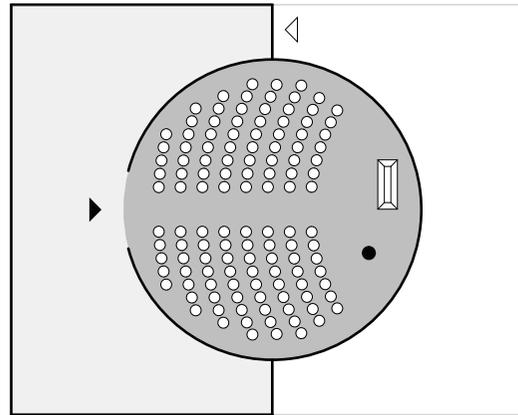
Abb. 4.45 Zentralraum kreisförmig 02

4.11 Aufbahrungsraum Nutzungsvarianten

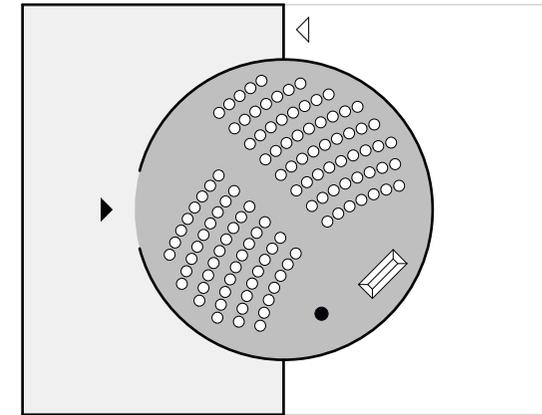
Für den Entwurf wird ein kreisförmiger Zentralraum mit Eingang in Richtung Westen gewählt. Dieser bietet die Möglichkeit der flexiblen Ausrichtung der Zeremonien entsprechend der Anforderung für die jeweilige Religion. Die Sitzreihen werden hierbei als mobile Bestuhlung vorgesehen und je nach Anordnung bieten diese bis zu 120 Personen Platz (Abb.4.46 bis Abb.4.51). Der Aufbahrungsraum kann optional in der Vorraum erweitert werden. Dadurch kann sich die Sitzplatzanzahl auf rund 200 erhöhen. (Abb.4.51).



**Aufbahrungsraum als Zentralraum
Orientierung nach Norden**



**Aufbahrungsraum als Zentralraum
Orientierung nach Osten**



**Aufbahrungsraum als Zentralraum
Orientierung nach Süd-Osten**

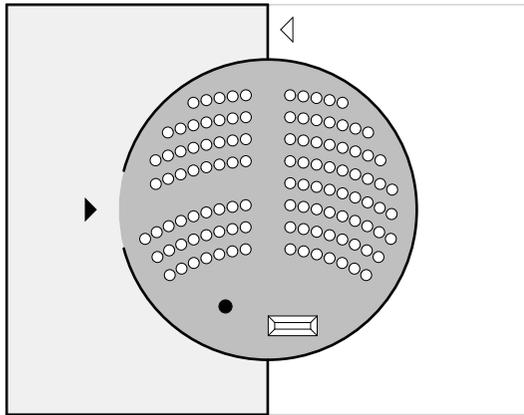
Legende:

- | | | |
|---|---|---|
|  Aufbahrungsraum |  Außenraum |  Eingang Gebäude |
|  Vorraum | |  Eingang Aufbahrungsraum |

Abb. 4.46 Zentralraum Nord-Orientierung

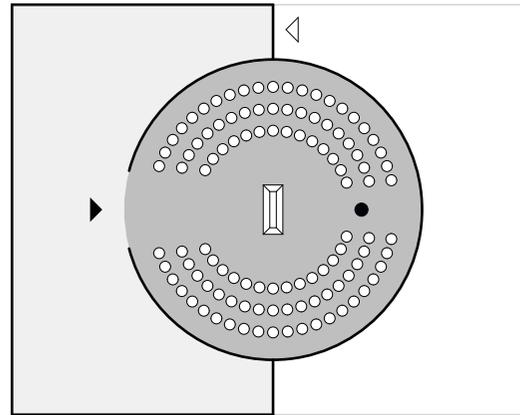
Abb. 4.47 Zentralraum Ost-Orientierung

Abb. 4.48 Zentralraum Süd-Ost-Orientierung



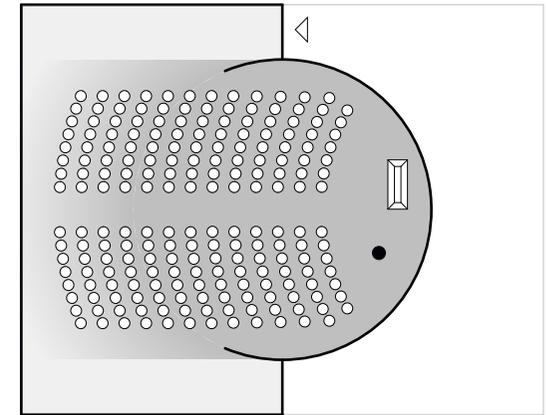
**Aufbahrungsraum als Zentralraum
Orientierung nach Süden**

Abb. 4.49 Zentralraum Süd-Orientierung



**Aufbahrungsraum als Zentralraum
Orientierung zur Mitte**

Abb. 4.50 Zentralraum Orientierung zur Mitte



**Aufbahrungsraum mit Erweiterung in den
Vorraum und Orientierung nach Osten**

Abb. 4.51 Zentralraum Erweiterbarkeit

4.12 Aufbahrungsraum Schiebewand

Eingänge in den Aufbahrungsraum

Die Schiebewand bildet den räumlichen Abschluss des Aufbahrungsraumes zum Vorraum und besteht aus zwölf gebogenen Segmenten. Anstatt nur eines Einganges gibt es drei in die Schiebewand integrierte Doppelflügeltüren. Dadurch kann der Zugang entsprechend der Orientierung der Zeremonie festgelegt werden.

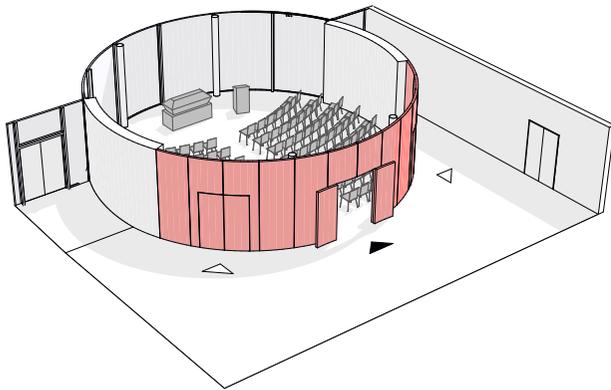


Abb. 4.52 Schiebewand Eingang mittig

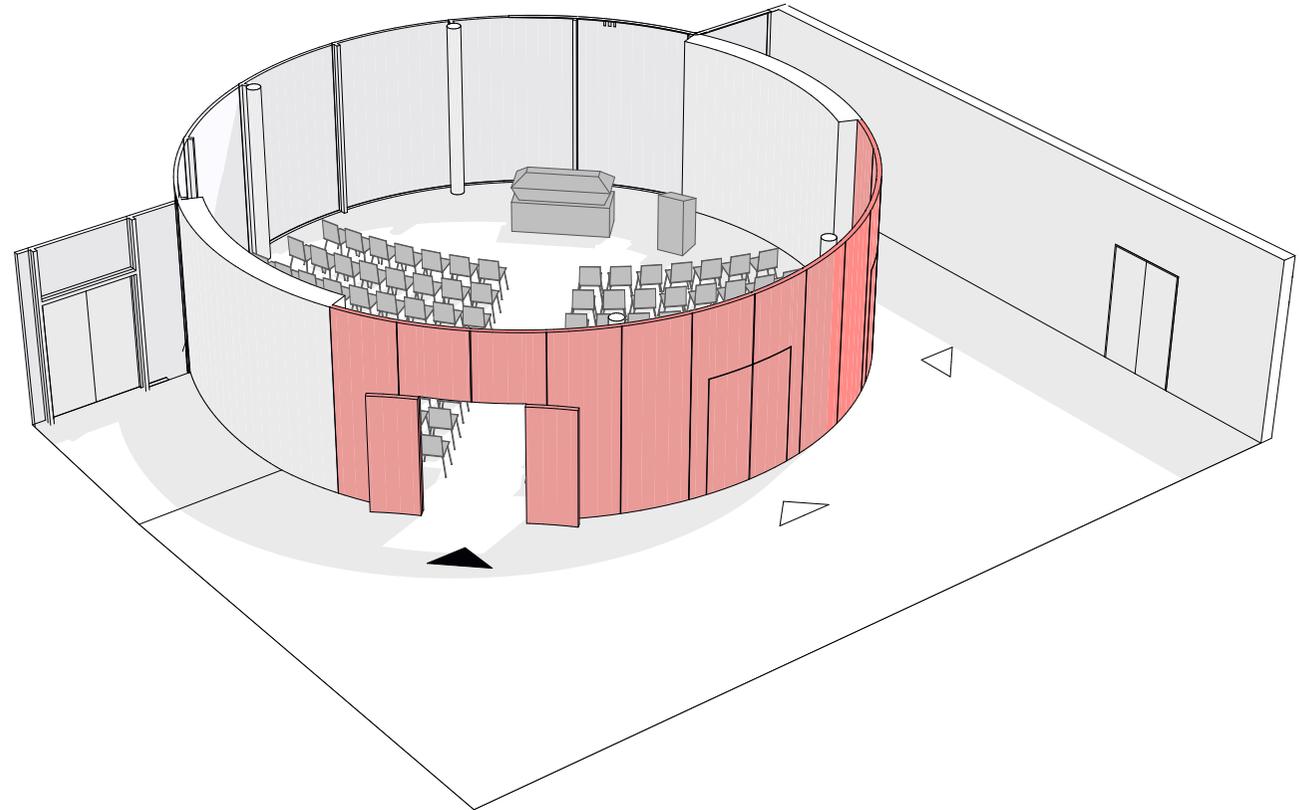


Abb. 4.53 Schiebewand Eingang links

Erweiterung des Aufbahrungsraumes

Die Schiebewand kann vollständig geöffnet werden, um den Aufbahrungsraum in den Vorraum erweitern zu können. Die Segmente fahren entlang der an der Decke befestigten Führungsschiene zu den Parkpositionen links und rechts neben den tragenden Stahlbetonwänden. Abhängig von der Anordnung können zu den 120 Sitzplätzen davor, rund 90 Sitzplätze hinzugefügt werden.

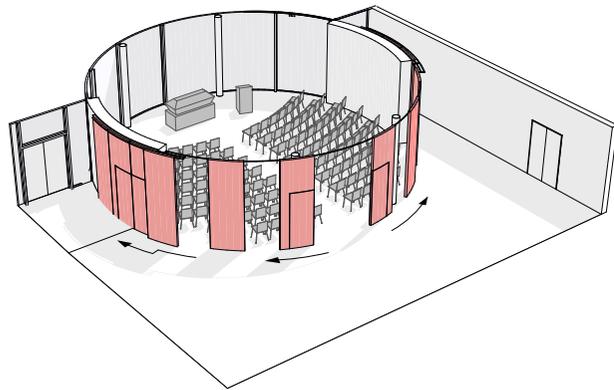


Abb. 4.54 Schiebewand in Bewegung

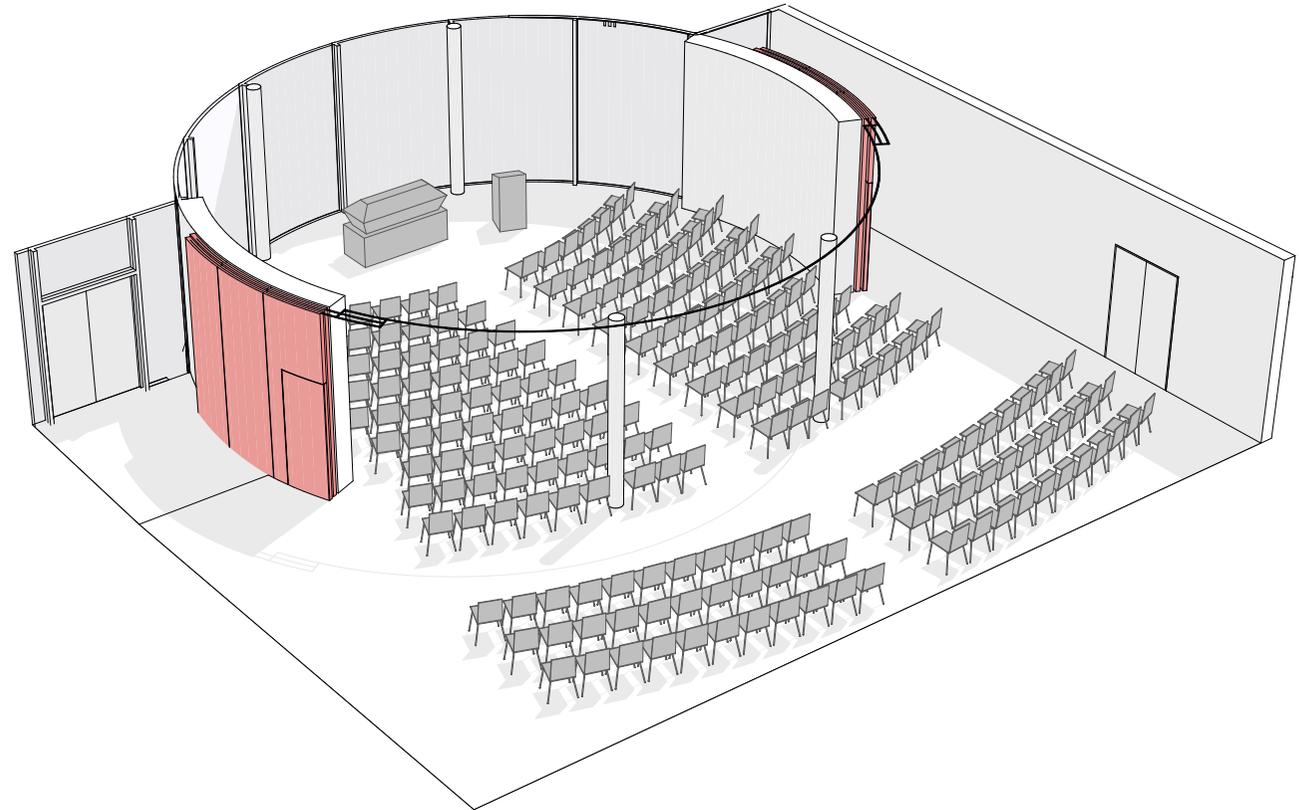


Abb. 4.55 Schiebewand offen

4.13 Wasser

Es ist das Ursymbol des Lebens; es steht für Schöpfung und Zerstörung, Fülle und Mangel, Geborgenheit und Bedrohung, Reinheit und Verschmutzung.⁴⁰

Nicht ohne Grund hat Wasser in fast allen Religionen einen hohen Stellenwert. Es besitzt eine schier unendliche Kraft, es repräsentiert das Leben, aber auch den Tod. Ein Friedhof steht in Verbindung mit dem Tod, deshalb wird als Kontrast das Element des Wassers in den Entwurf der Aufbahnhalle integriert. Es spiegelt nicht nur die Umgebung sondern auch den Lebensfluss des Menschen wider. Wichtig hierbei ist die Bewegung, die Energie soll spürbar und erlebbar sein.

Das Wasserbecken, auf Niveau des Friedhofs, bildet eine Ebene aus der sich das Dach erhebt, es umschließt sozusagen das Gebäude. Das Wasser ist jedoch in Bewegung und es fließt weiter bis es schließlich in den darunterliegenden Hof hinabstürzt. Der Sturz, dargestellt durch den Wasserfall, zeigt die Energie des Elements, es kann somit visuell und akustisch wahrgenommen werden. Das Wasser trägt auch positiv zum Mikroklima des Friedhofs bei.

40 uni-marburg.de

Legende:

- 1 Wasserbecken oben
- 2 Wasser auf Dachfläche
- 3 Wasserfall
- 4 Wasserbecken unten

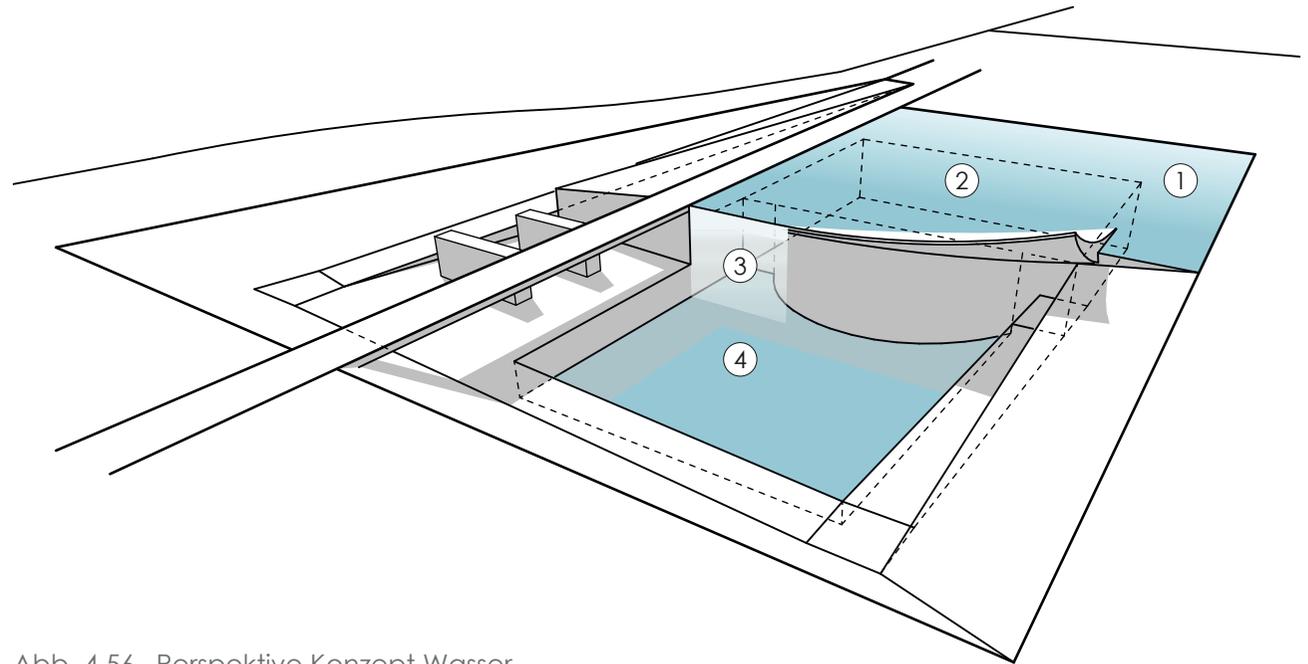


Abb. 4.56 Perspektive Konzept Wasser

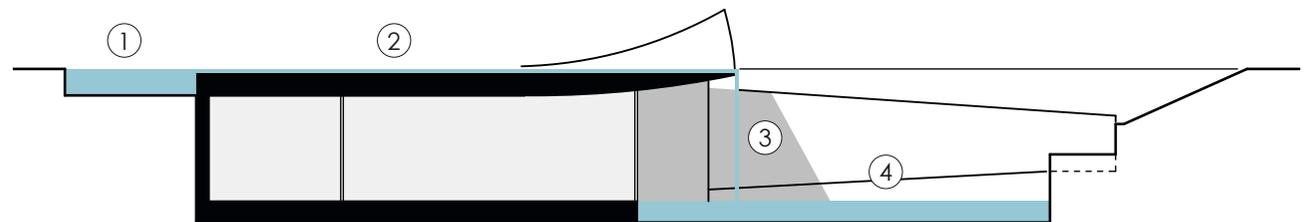


Abb. 4.57 Schnitt Konzept Wasser

4.14 Licht

Licht trägt essenziell zur Atmosphäre eines Raumes bei und wird in der Architektur seit jeher in Szene gesetzt. Nicht ohne Grund hat A. T. Rodrigues in seiner „place-making pattern matrix“ (Abb. 4.12) Licht als eine der wesentlichen Eigenschaften für einen sakralen Raum definiert.

Für die Aufbahnhalle sind mehrere Öffnungen in der Gebäudehülle vorgesehen, durch die das Tageslicht in den Innenraum gelangen kann. Zumal wird die Front Richtung Osten als gebogene Glasfassade ausgeführt und schafft so die räumliche Verbindung in den Hof. Die Dachunterseite wird dadurch als durchgängige Fläche wahrgenommen und lässt den Außenraum in das Innere des Bauwerks fließen.

Im Inneren sorgen Öffnungen im Dach dafür, dass das Sonnenlicht von oben in den Raum geleitet wird. Es wird dabei von der Wasserebene darüber gebrochen und es entsteht ein sich bewegendes Lichtambiente. Für den Vorraum ist ein Lichtband über der rückwärtigen Wand vorgesehen und im Aufbahrungsraum ist zentral ein rundes Oberlicht positioniert.

Legende:

- 1 Lichtband Vorraum
- 2 Oberlicht Aufbahrungsraum
- 3 gebogene Glasfassade

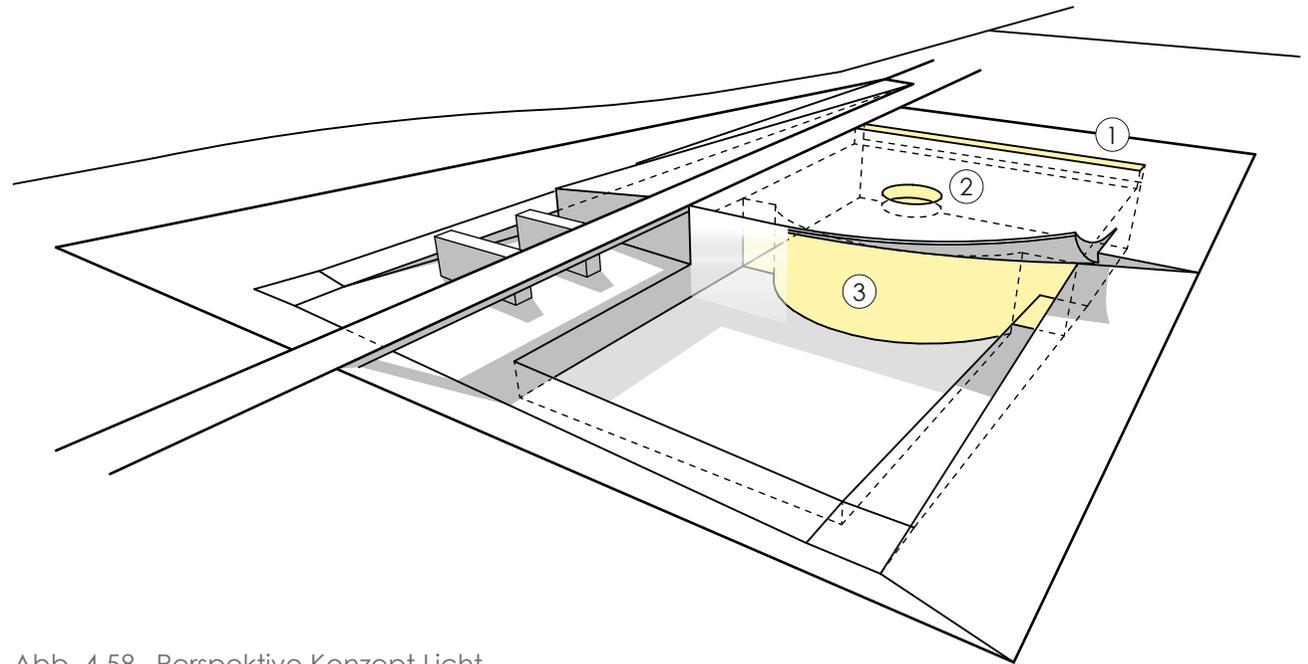


Abb. 4.58 Perspektive Konzept Licht

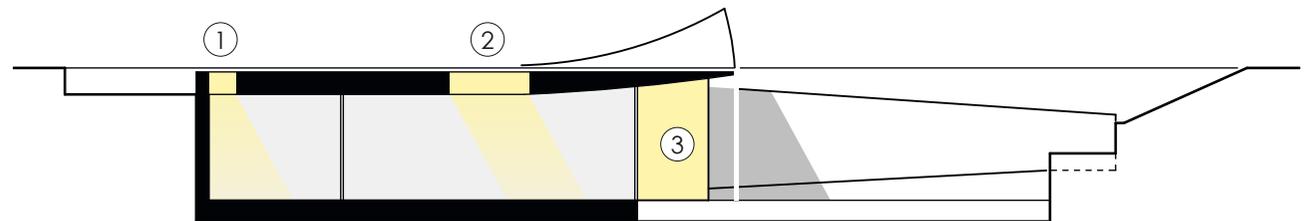
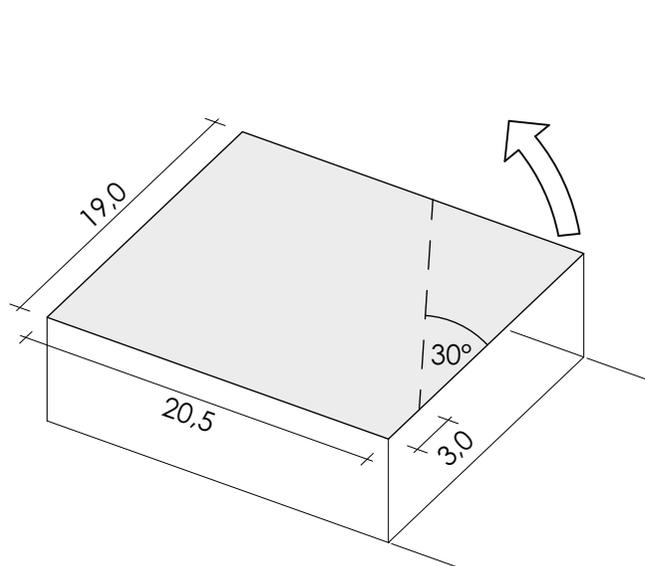


Abb. 4.59 Schnitt Konzept Licht

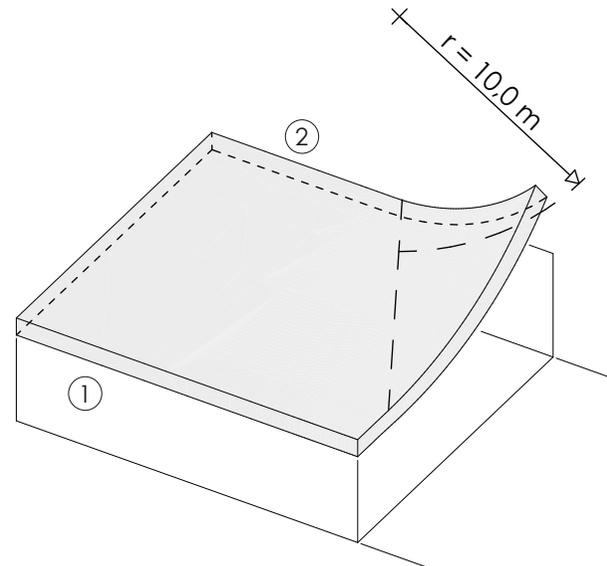
4.15 Geometrie Dachform

Die Dachform ist essenziell für das Erscheinungsbild des Gebäudes und somit die Wirkung auf die BesucherInnen. In den folgenden Abbildungen ist die geometrische Erzeugung der Dachform dargestellt (Abb.4.60 bis Abb.4.62).



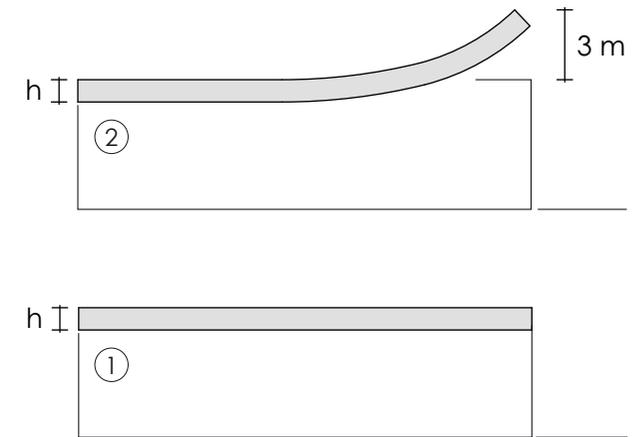
Position der Aufbiegung

Vom Hof aus gesehen wird das Dach an der rechten Ecke aufgebogen. Die Kante, an der sich die Oberfläche zu krümmen beginnt, wird von der linken Ecke weg im Abstand von 3 m definiert.



Radius der Aufbiegung

Das Dach wird gleichmäßig mit einem Radius von 10 m aufgebogen. Dabei ist der Übergang von der ebenen zur gekrümmten Dachfläche tangential.



Querschnitte Dach

Querschnitt ① ist durchgängig gerade. Querschnitt ② ist maximal gekrümmt.

Der höchste Punkt des Daches soll 3 m über das Friedhofs-niveau ragen.

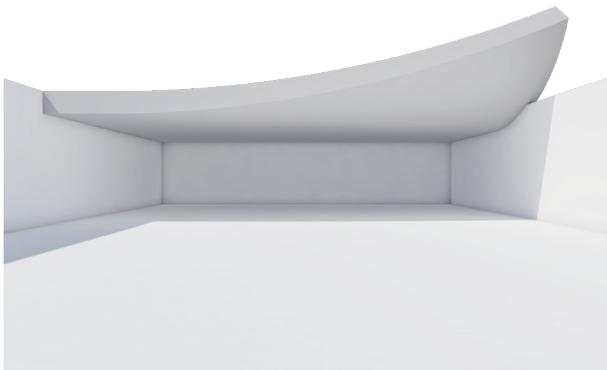
Abb. 4.60 Dachgeometrie 01

Abb. 4.61 Dachgeometrie 02

Abb. 4.62 Dachgeometrie 03

Vergleich Abschluss Dachkante

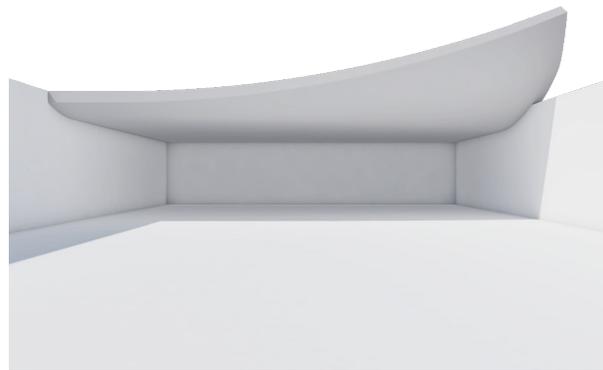
Hier werden drei Varianten der möglichen Ausführung der hofseitigen Dachkante gegenübergestellt. Die Abbildungen zeigen dabei den Blick vom Hof in Richtung Gebäude (Abb.4.63 bis Abb.4.65).



Dachabschluss 01

Bei dieser Ausführung bleibt die Höhe für das gesamte Dach gleich. Die Stirnseite in Richtung Hof ist jedoch sehr präsent und es wirkt eher massiv und schwer.

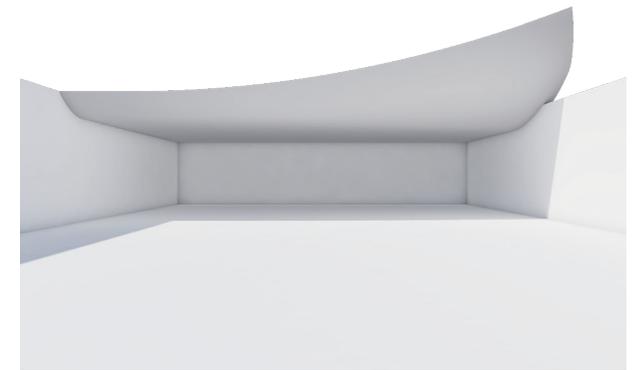
Abb. 4.63 Dachabschluss 01



Dachabschluss 02

Bei der zweiten Variante verjüngt sich das Dach zum Hof hin und es wirkt dadurch leichter. Die Unterseite des Daches krümmt sich stärker als die Oberseite und die Stirnseite wird dabei verkleinert.

Abb. 4.64 Dachabschluss 02



Dachabschluss 03

Hier wird die Stirnseite auf Null reduziert und die Unterseite des Daches wird noch stärker gekrümmt, sodass sie sich mit der Oberseite in einer gemeinsamen Kante trifft.

Von den drei Varianten ist dies der am filigransten wirkende Dachabschluss und wird deshalb als Dachform für den Entwurf herangezogen.

Abb. 4.65 Dachabschluss 03

4.16 Tragwerksvarianten Dach

Kriterien für die Tragwerkswahl

Für die Konstruktion des Daches und der Wahl des Baustoffes sind im Wesentlichen die Spannweite, die Konstruktionshöhe und Ausführbarkeit von Öffnungen ausschlaggebend.

Die Dachform selbst ist relativ einfach, jedoch ergeben sich aufgrund der Größe des kreisförmigen Zentralraumes verhältnismäßig große Spannweiten. Erschwerend kommen noch die Auskragung des Vordaches in Richtung des Hofes und die Aufbiegung an einer Ecke hinzu.

Sowohl die Bodenplatte als auch die Wände werden in Stahlbeton ausgeführt. Im Falle der Wände können diese statt in Ortbeton auch als Fertigteile angedacht werden, um eventuell die Bauzeit zu verkürzen. Die erforderlichen Stützen können in Stahlbeton, Stahl oder als Stahl-Beton-Verbundstütze ausgeführt werden.

Tragwerksvariante STAHL

Bei dieser Variante wird die Konstruktion des Daches mit Stahlträgern ausgeführt.

Die Lasten des Daches werden von einem Tragwerk aus Haupt- und Nebenträgern getragen. Die Hauptträger liegen dabei auf den beiden gegenüberliegenden Außenwänden und den Tragelementen im Inneren auf. Über dem kreisrunden Zentralraum können die Hauptträger auf den gebogenen Wandseg-

menten lagern, im Bereich zur querliegenden Außenwand werden zwei Stützen benötigt, um die Spannweite zu dritteln. Die Nebenträger werden in einem gleichmäßigen Abstand zwischen den Hauptträgern angebracht. Sowohl Haupt- als auch Nebenträger sind an die Dachform angepasst. Um den entsprechenden Dachaufbau auf die Konstruktion aufbringen zu können, wird über den Stahlträgern eine Schalung, beispielsweise aus Holz oder Blech, benötigt. (Abb.4.66)

Vor- und Nachteile für Dach in STAHL

Mit einer Stahlkonstruktion können große Spannweiten überbrückt werden und ein großer Vorteil ist, dass sie keine oder wenig Unterstellung bei der Herstellung braucht. Weiters ist die Konstruktion sofort tragfähig bzw. belastbar, was sich positiv auf die Bauzeit auswirkt. Die Konstruktion besteht aus Haupt- und Nebenträgern, die vor Ort miteinander verbunden werden. Die Konstruktionshöhe hängt von gewählten System und den vorhandenen Spannweiten ab. Hierbei ist über der eigentlichen Tragkonstruktion eine extra Ebene aus weiteren Trägern, Beton, Blechprofilen oder einer Holzschalung erforderlich, die das Gewicht des Dachaufbaus darüber verteilt. Aufgrund der geplanten Wasserschicht, die ein zusätzliches Gewicht für die Konstruktion bedeutet, muss diese extra Ebene entsprechend tragfähig sein, was zu mehr Konstruktionshöhe führt. Aufgrund der aufgebogenen Dachform muss

jeder Träger individuell angefertigt werden. Das bedeutet mehr Aufwand entweder bei der Produktion im Werk oder durch eine händische Herstellung vor Ort auf der Baustelle. Im Fall von Öffnungen im Dach muss die Lage der Träger berücksichtigt werden. Die Kraftübertragung von Träger zu Wand erfolgt nur punktuell im Bereich der Auflager. Weiters muss dem Brandschutz bei einer Stahlkonstruktion vergleichsweise mehr Beachtung gegeben werden als bei einer Ausführung in Stahlbeton.

Legende:

- | | | |
|---|------------------------|-----------|
| 1 | Bodenplatte | STB |
| 2 | Wände | STB |
| 3 | Wände Zentralraum | STB |
| 4 | Stützen | STB/STAHL |
| 5 | Haupt- und Nebenträger | STAHL |
| 6 | Dachschalung | HOLZ |

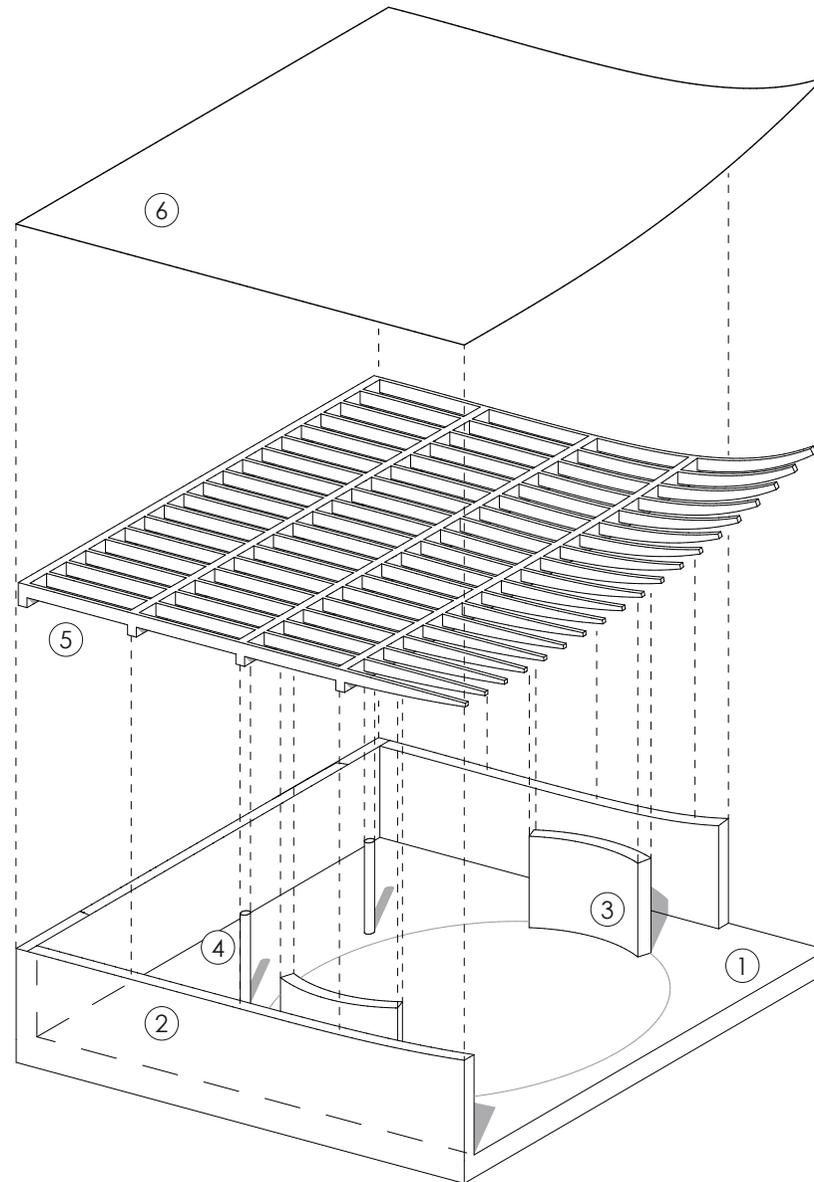


Abb. 4.66 Tragwerksvariante STAHL

Tragwerksvariante STAHLBETON

Sowohl die vertikalen als auch die horizontalen Bauteile werden in Stahlbeton ausgeführt.

Das Dach wird von den Außenwänden an drei Seiten getragen. Ein ringförmiger Unterzug überträgt die Lasten des Daches im Inneren des Gebäudes auf zwei gebogene Wandsegmente und vier Stützen. Die Position der innen liegenden Tragelemente wird durch den kreisrunden Zentralraum definiert. (Abb.4.67)

Vor- und Nachteile für Dach in STAHLBETON

Ein der wesentlichen Vorteile ist die frei Formbarkeit, die mit Stahlbeton möglich ist und dank der die Dachform problemlos hergestellt werden kann. Weiters kann mit der entsprechenden Bewehrung und Betonqualität die Konstruktionshöhe gering gehalten werden. Um Höhe und Gewicht zu optimieren kann zusätzlich eine Stahlbeton-Höhlkörperdecke angedacht werden.⁴¹ Aufgrund der Dachform und der Spannweiten ist eine Herstellung vor Ort notwendig. Dies führt zu einem erhöhten Schalungsaufwand und verlängert die Bauzeit. In Bezug auf die Öffnungen im Dach können diese, im Vergleich zur Ausführung als Stahlkonstruktion, relativ flexibel angeordnet werden, da auf keine Trägerlagen Rücksicht genommen werden muss.

Ein weiterer Punkt ist die bessere Kraftübertragung zwischen dem Dach und den Wänden, weil diese über die gesamte Wandlänge erfolgen kann.

Wahl der Tragwerksvariante

Für den Entwurf wird die Variante in Stahlbeton gewählt, da so eine minimale Konstruktionshöhe gewährleistet werden kann, um die maximale Raumhöhe in der Aufbahrungshalle zu erreichen. Hierbei kann bei einer Stahlbetondecke auch zusätzlich die Unterseite für den Innenausbau herangezogen werden. Der erhöhte Schalungsaufwand bei der Herstellung kann vernachlässigt werden. Ein wesentliches Kriterium ist auch die freie Wahl der Position der Öffnungen in der Konstruktion im Gegensatz zur Ausführung mit Stahlträgern. Statisch wiederum wirkt das Stahlbetondach als Scheibe und kann so die Kräfte besser verteilen und in die Wände ableiten. Weiters integrieren sich die erforderlichen Stützen bei der Variante in Stahlbeton besser in die Form des Zentralraums der Aufbahrungshalle.

Legende:

- 1 Bodenplatte
- 2 Wände
- 3 Wände Zentralraum
- 4 Stützen
- 5 Unterzug
- 6 Dach

- STB
- STB
- STB
- STB
- STB
- STB

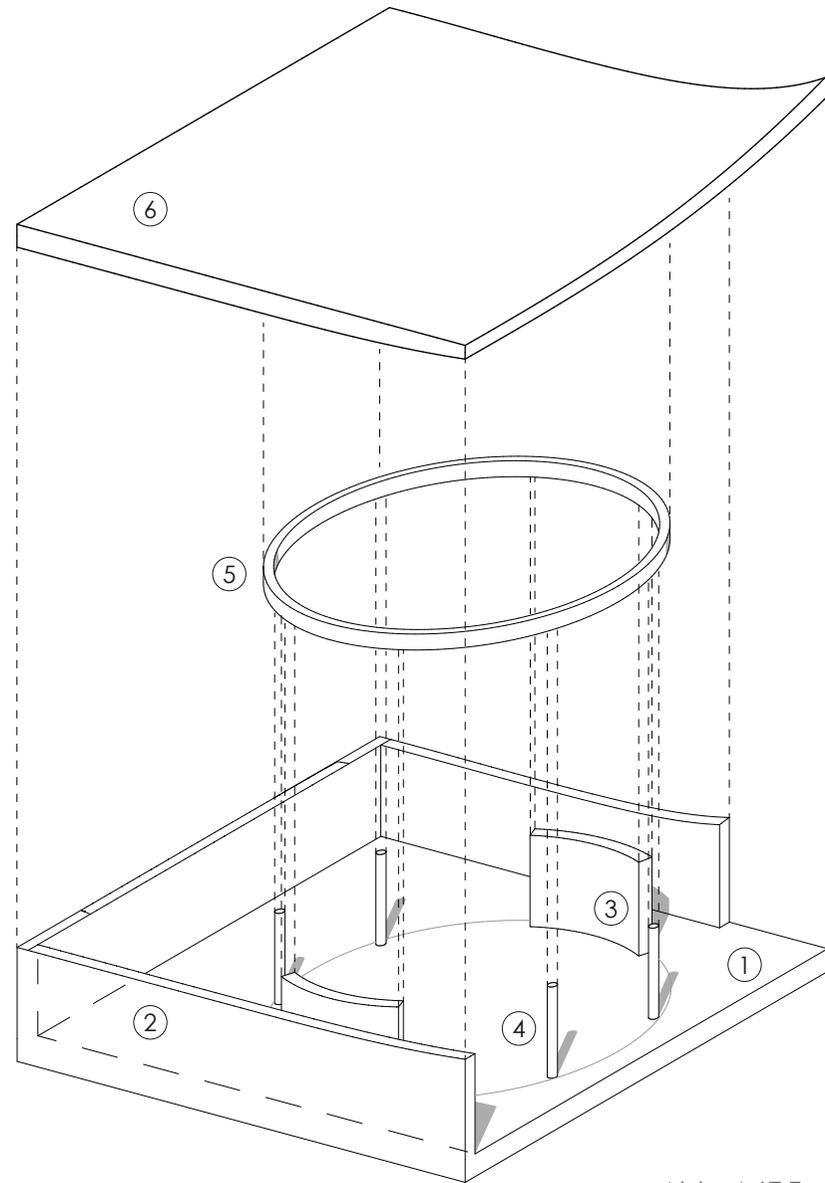


Abb. 4.67 Tragwerksvariante STB

5 Resultat

5.1 Lageplan

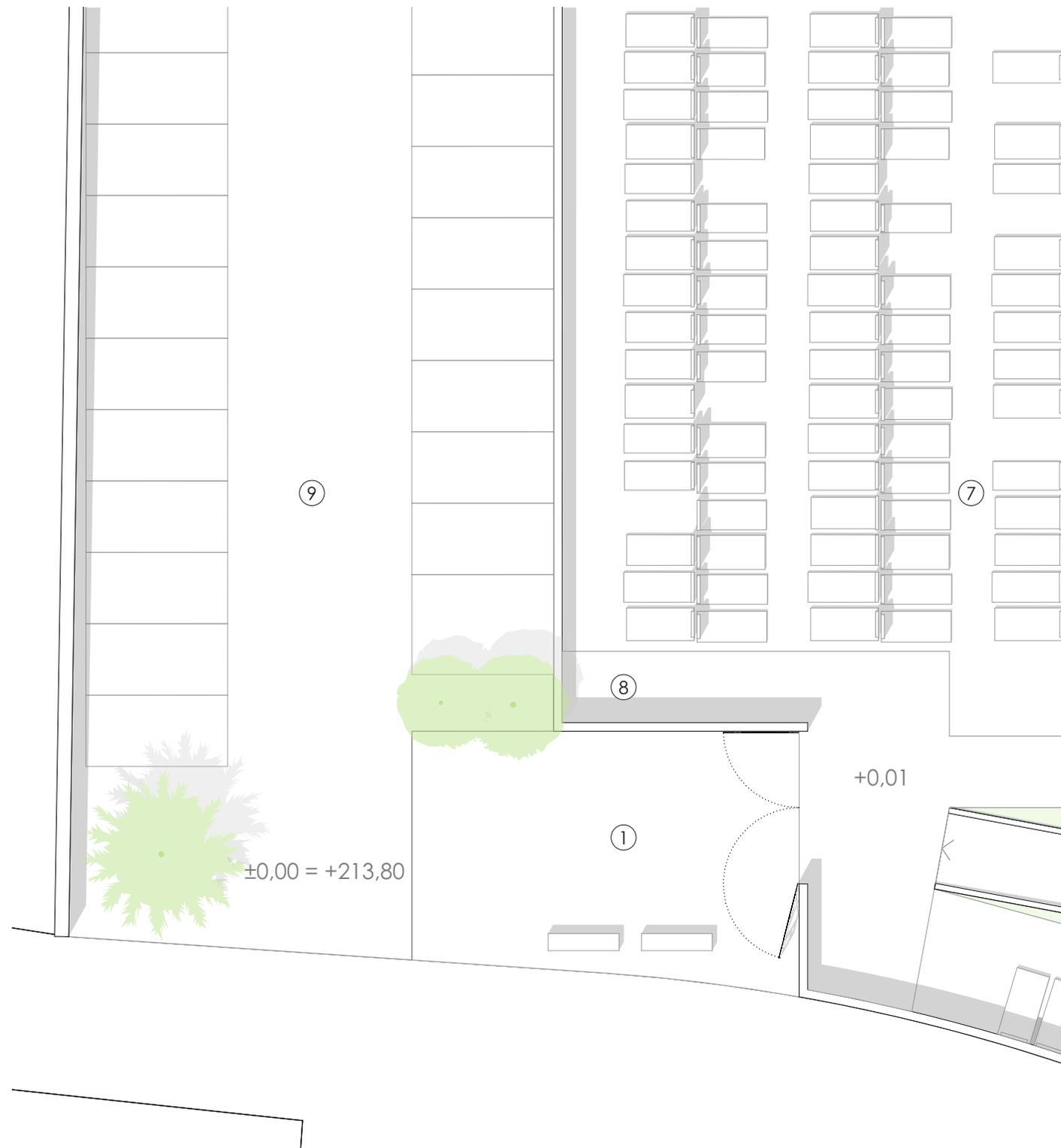


Plan 5.1 Lageplan Friedhof M 1:1000

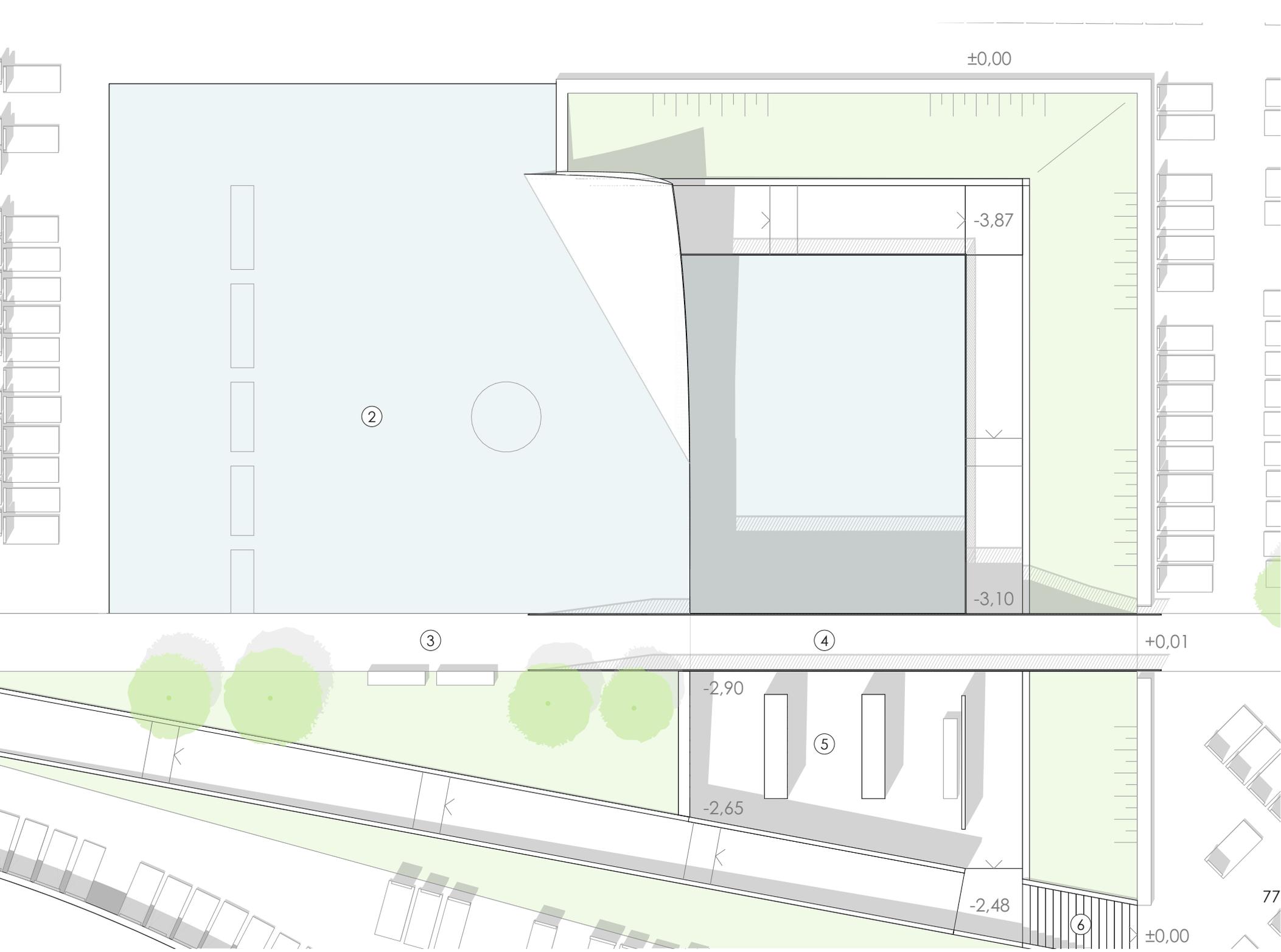


5.2 Ebene 0

1	Vorplatz Friedhof	207,3m ²
2	Wasserfläche	521,7m ²
3	Sitzbänke	
4	Brücke	48,7m ²
5	Kolumbarium	119,2m ²
6	Stiegenaufgang	
7	Gräber	
8	Bereich für Müllcontainer	
9	Parkplatz	529,3m ²



Plan 5.2 Grundriss Ebene 0 M 1:200

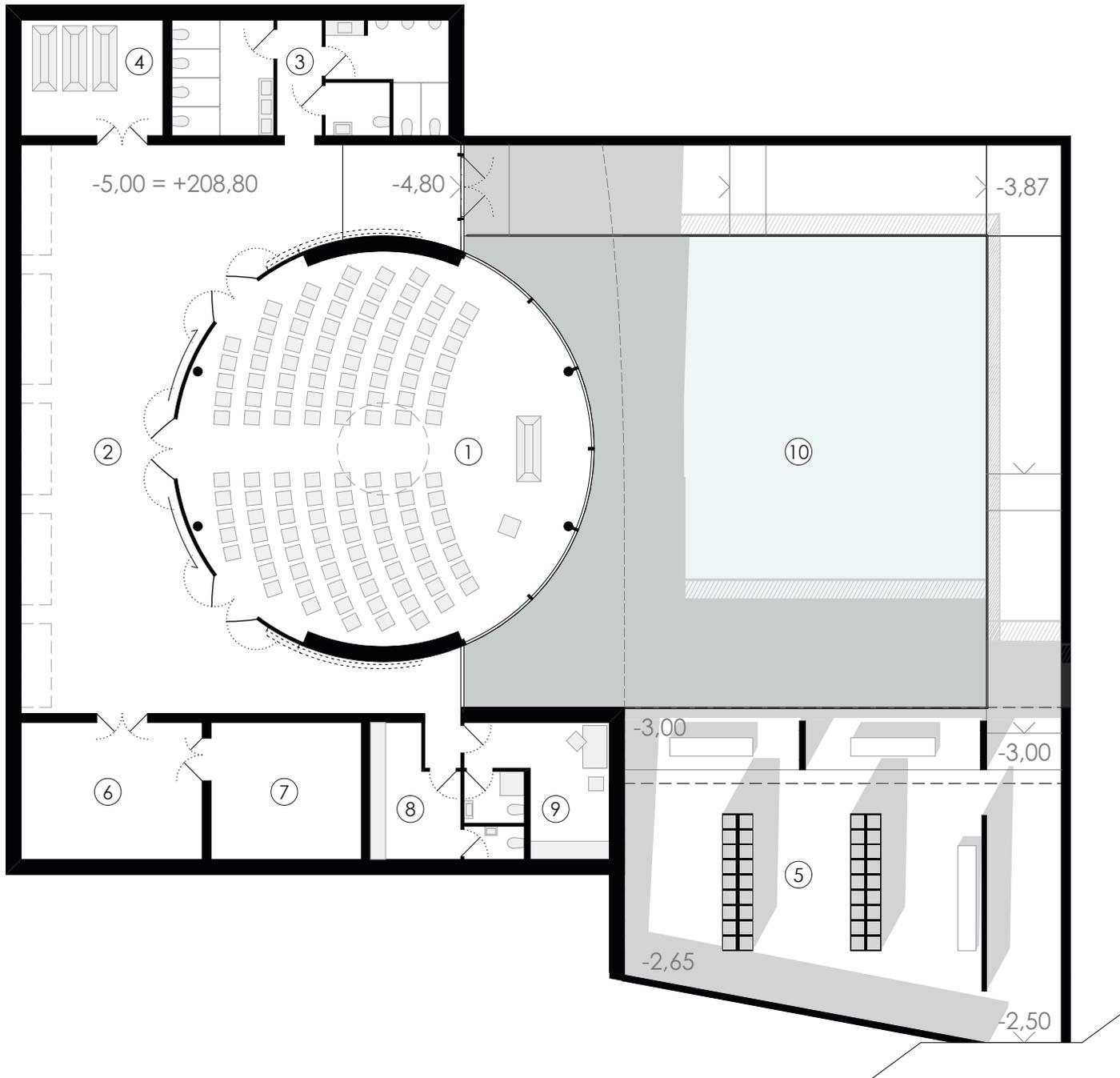


5.3 Ebene -1

1	Aufbahrungsraum	145,1 m ²
2	Vorraum	162,5 m ²
3	WC	34,9 m ²
4	Sargkammer	17,9 m ²
5	Kolumbarium	119,0 m ²
6	Lager	27,0 m ²
7	Technikraum	22,4 m ²
8	Umkleideraum MessdienerInnen	13,7 m ²
9	Umkleideraum Geistliche	19,1 m ²
10	Wasserbecken Hof	228,1 m ²



Plan 5.3 Grundriss Ebene -1 M 1:200



5.4 Ansicht Nord



0 2 10 m

Plan 5.4 Ansicht Nord

M 1:200

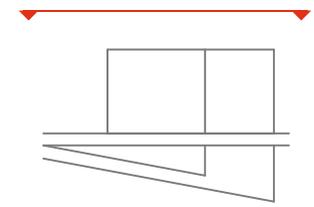


+11,3

+8,1

+3,1

±0,0



5.5 Ansicht Ost



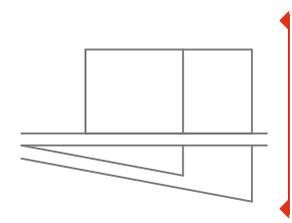
0 2 10 m

Plan 5.5 Ansicht Ost

M 1:200



+11,3
+8,1
+3,1
±0,0



5.6 Ansicht Süd



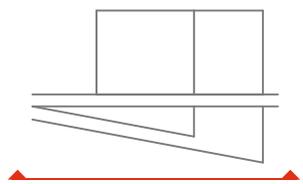
0 2 10 m

Plan 5.6 Ansicht Süd

M 1:200



+11,3
+8,1
+3,1
±0,0



5.7 Ansicht West



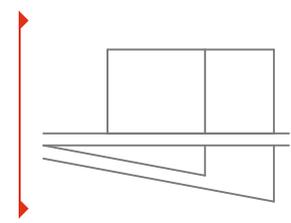
0 2 10 m

Plan 5.7 Ansicht West

M 1:200



+11,3
+8,1
+3,1
±0,0



5.8 Querschnitt 1



0 2 10 m

Plan 5.8 Querschnitt 1

M 1:200



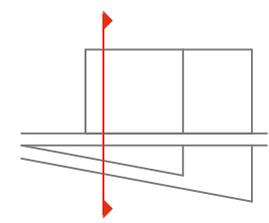
+11,3

+8,1

+3,1

±0,0

-5,0



5.9 Querschnitt 2



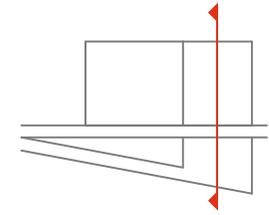
0 2 10 m

Plan 5.9 Querschnitt 2

M 1:200



+11,3
+8,1
+3,1
±0,0
-5,0



5.10 Längsschnitt 1



0 2 10 m

Plan 5.10 Längsschnitt 1

M 1:200



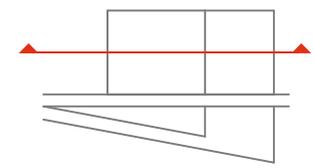
+11,3

+8,1

+3,1

±0,0

-5,0



5.11 Längsschnitt 2



0 2 10 m

Plan 5.11 Längsschnitt 2

M 1:200



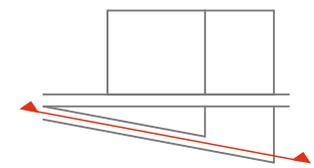
+11,3

+8,1

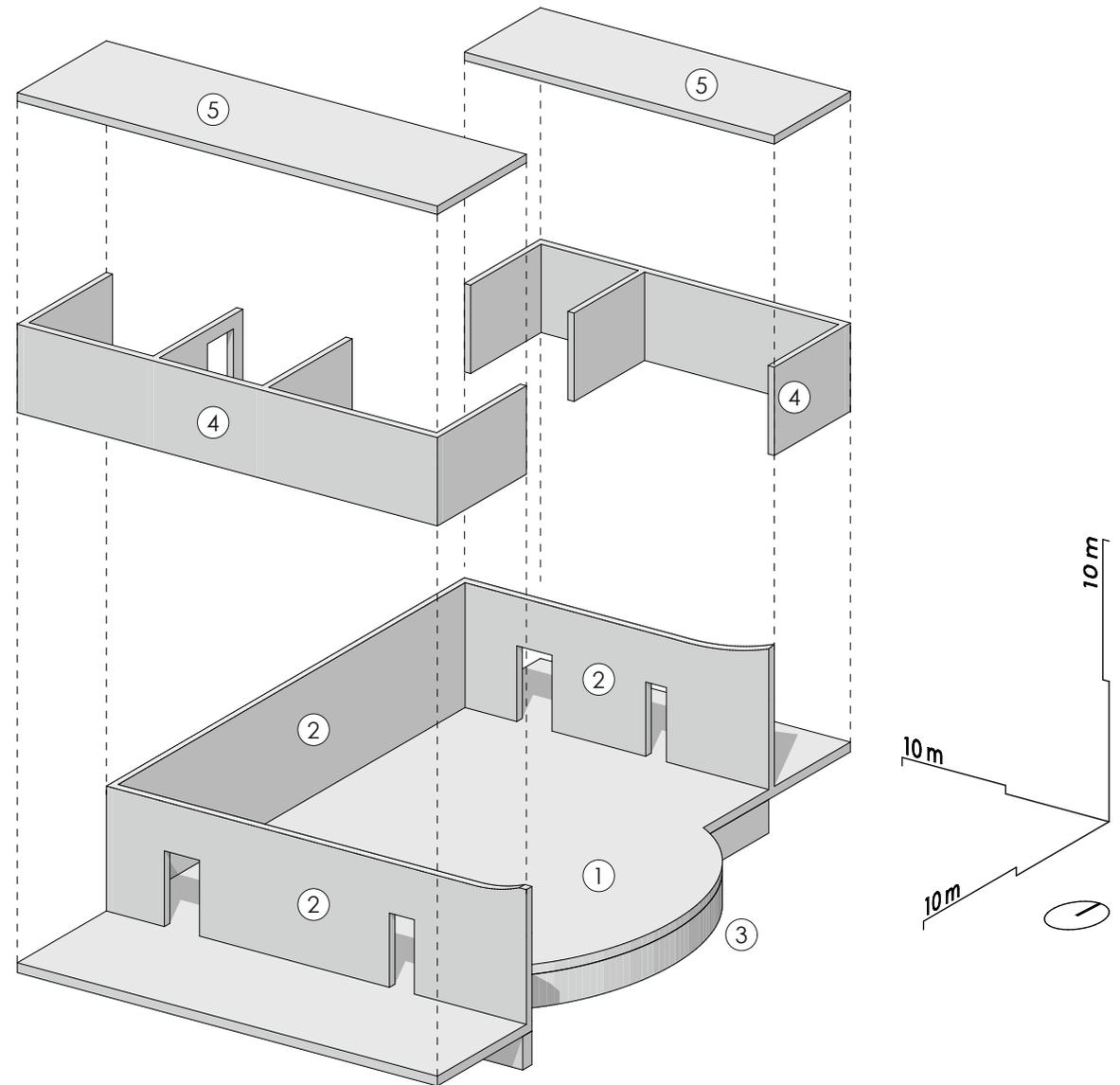
+3,1

±0,0

-5,0



5.12 Tragwerk

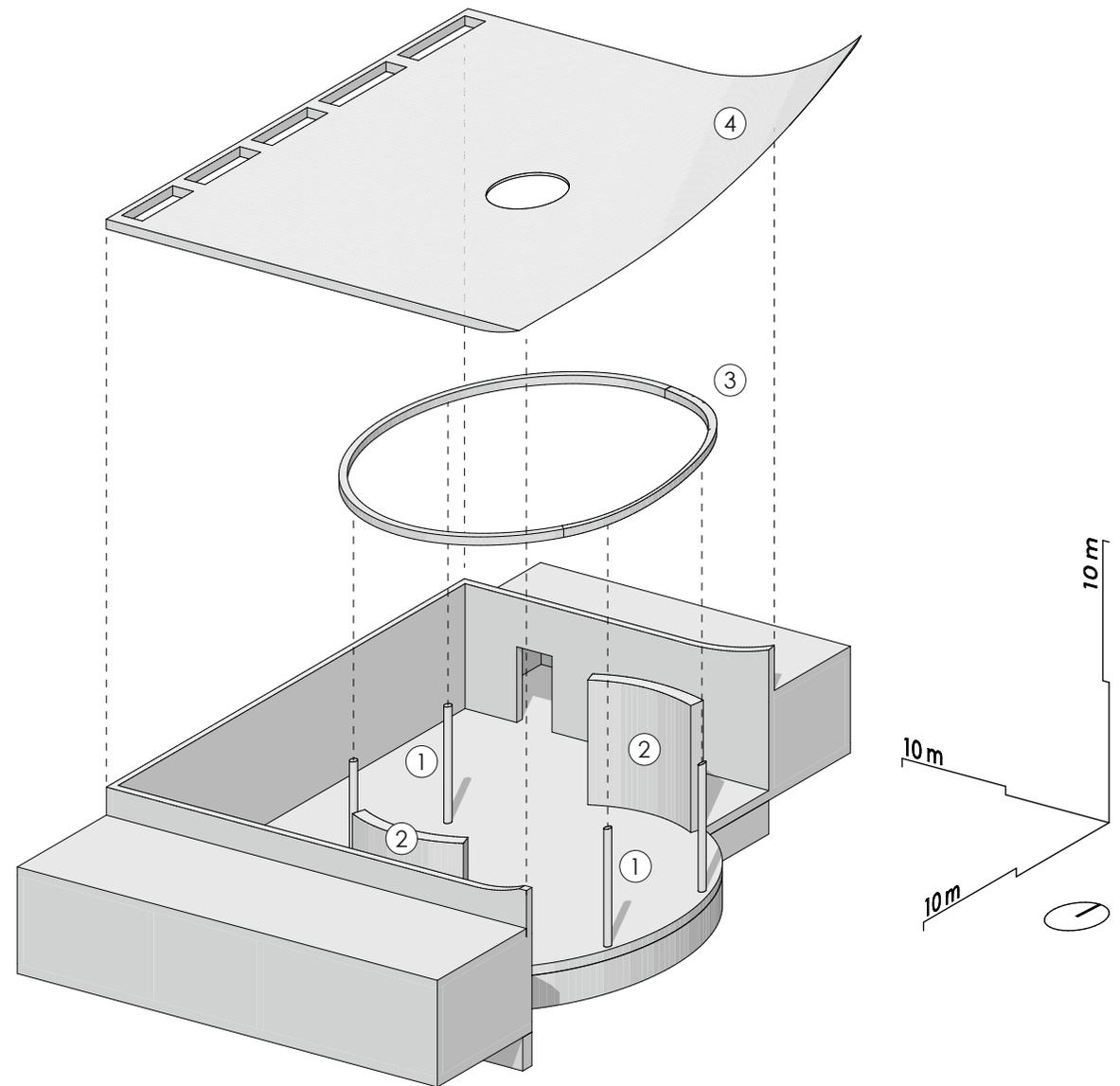


Legende:

Alle Bauteile sind in Stahlbeton ausgeführt.

1	Fundamentplatte	30 cm
2	Wände Dachkonstruktion	30 cm
3	Streifenfundament hofseitig	50 cm
4	Wände Nebenräume	30 cm
5	Decken Nebenräume	30 cm

Plan 5.12 Tragwerkssystem Wände



Legende:

Alle Bauteile sind in Stahlbeton ausgeführt.

- | | | |
|---|------------------------|------------|
| 1 | Stützen | ø 30 cm |
| 2 | Wände Dachkonstruktion | 50 cm |
| 3 | Unterzug | 30 x 30 cm |
| 4 | Dach | 35 cm |

Plan 5.13 Tragwerkssystem Dach

5.13 Fassadenschnitt

D 01

Wasser	20,0 cm
Natursteinplatten	2,0 cm
Kleber	0,5 cm
Abdichtung (Teichfolie)	
Abdichtung	
Dämmung im Gefälle 2%	min. 10,0 cm
Dampfsperre	
STB - Decke	35,0 cm
Installationsebene	30,0 cm
GK - Platte 2x	2 x 1,5 cm

D 02

Natursteinplatten	2,0 cm
Kleber	0,5 cm
Abdichtung (Teichfolie)	
Abdichtung	
Dämmung	10,0 cm
STB - Decke verjüngt	35,0 - 3,0 cm
Dämmung	10,0 cm
Putz	1,0 cm

D 03

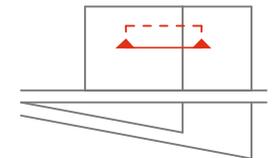
Bodenbelag	2,0 cm
Estrich	6,0 cm
Folie	
Trittschalldämmung	7,0 cm
STB - Bodenplatte	30,0 cm
Abdichtung	
Perimeterdämmung	20,0 cm
Sauberkeitsschicht	5,0 cm
Rollierung	30,0 cm

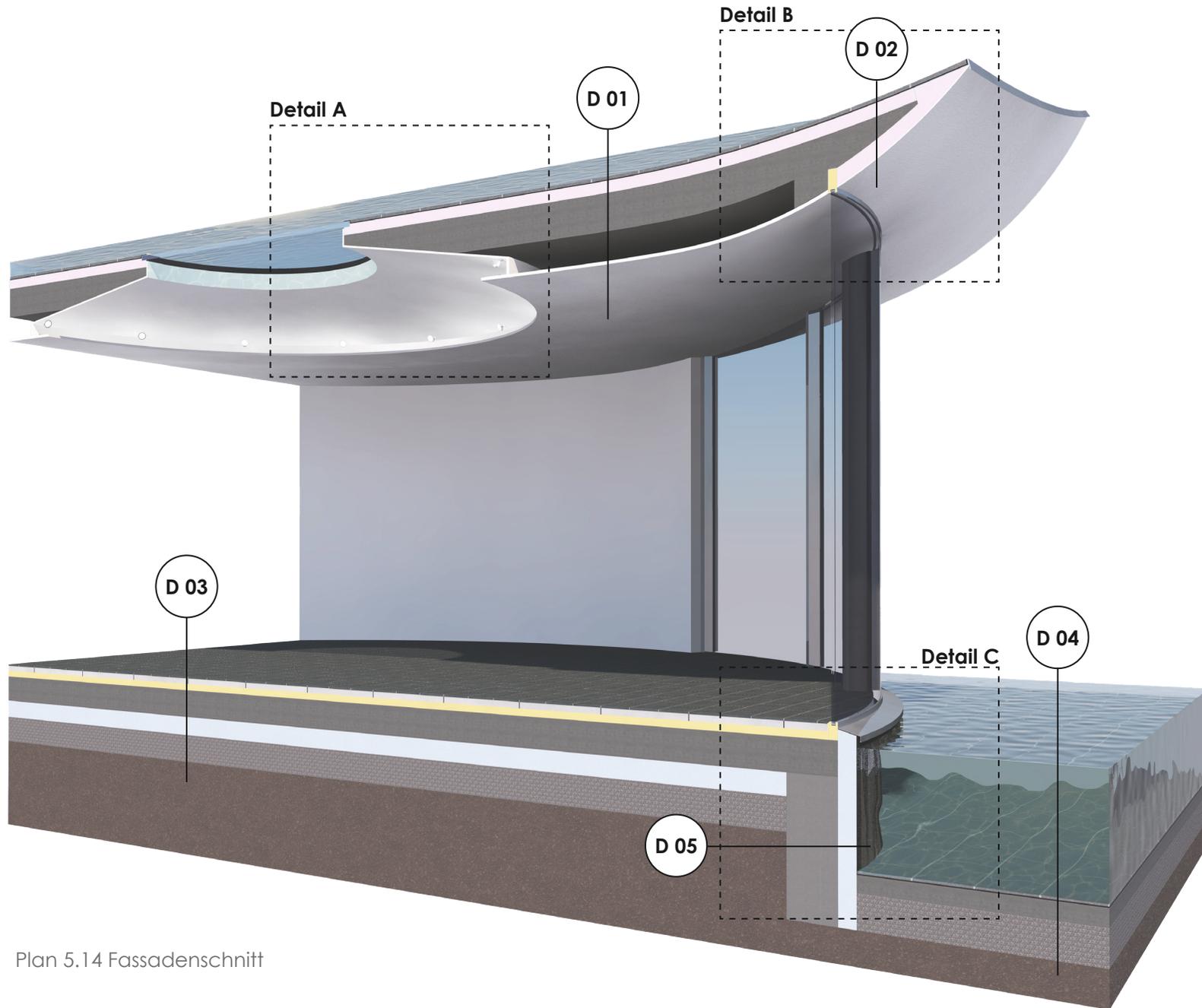
D 04

Wasser	100,0 cm
Natursteinplatten	2,0 cm
Kleber	0,5 cm
Teichfolie	
STB - Bodenplatte mit Gefälle	15,0 cm
Rollierung	30,0 cm

D 05

Wasser	
Abdichtung (Teichfolie)	
Perimeterdämmung	20,0 cm
Abdichtung	
STB - Fundament	50,0 cm





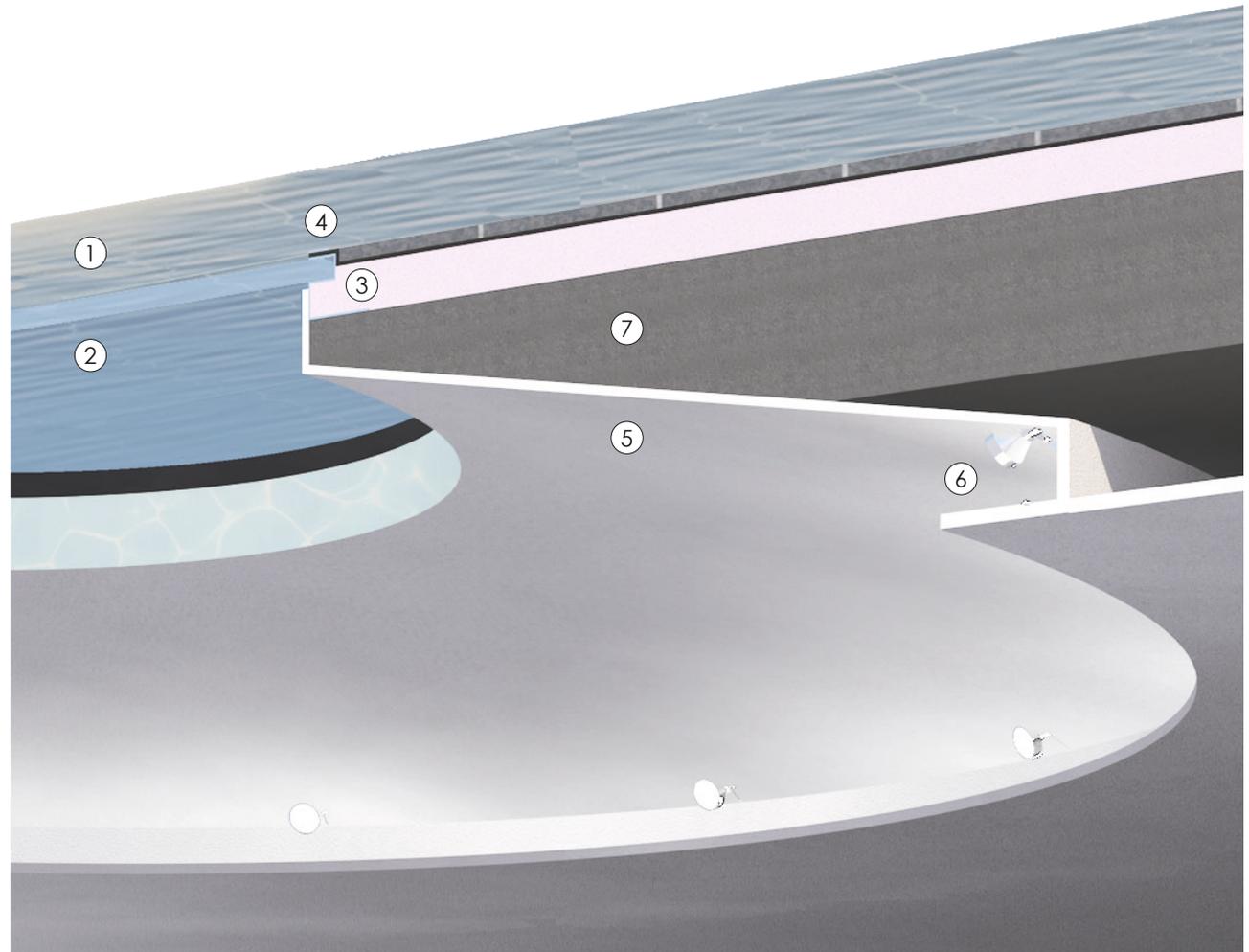
Plan 5.14 Fassadenschnitt

5.14 Details

Detail A

Das runde Dachfenster ist in der Mitte des Aufbahrungsraumes positioniert und bietet den Blick in die darüber liegende Wasserebene.

- 1 Wasserebene
- 2 Dachfenster
- 3 Stahlwinkel als Halterung für das Glas
- 4 Druckflansch für den Anschluss der Abdichtung
- 5 Verkleidung mit Gipskarton der Fensterlaibung und Deckenunterseite
- 6 Abgehängte Decke aus Gipskarton mit Nische für indirekte und direkte Beleuchtung des Aufbahrungsraumes
- 7 Verjüngung der STB - Decke von 35,0 auf 10,0 cm



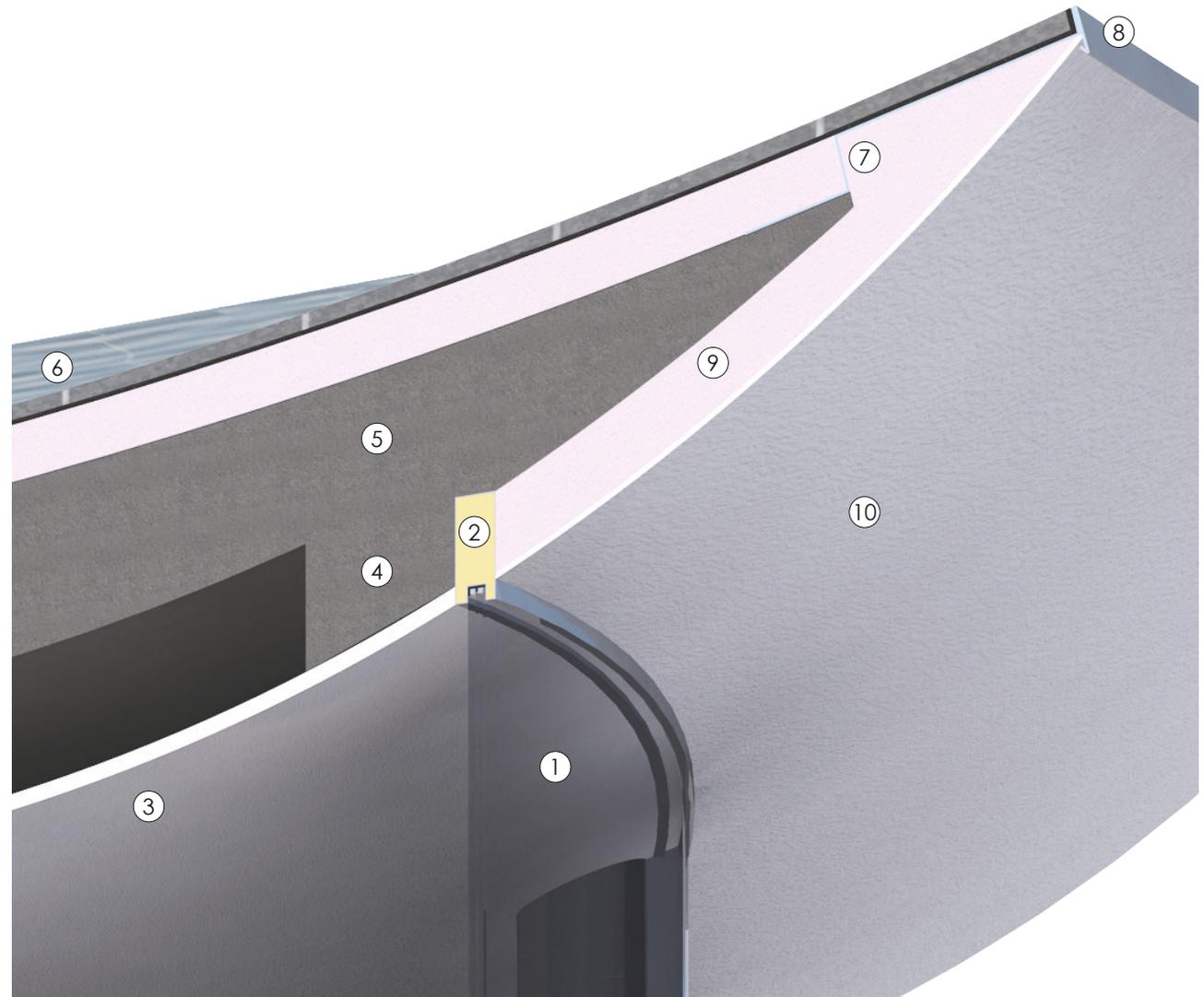
Plan 5.15 Fassadenschnitt Detail A

Detail B

Der Aufbahrungsraum und der davorliegende Hof werden durch eine Glasfassade getrennt. Die gebogenen Glaspaneele nehmen dabei die Form des Zentralraums auf.

Darüber zieht sich die Dachkonstruktion als Vordach weiter.

- 1 gebogenes Glaspaneel aus Isolierglas bzw. Wärmeschutzglas
- 2 Profil Glasfassade Befestigung am STB - Unterzug
- 3 Abgehängte Decke aus Gipskarton
- 4 STB - Unterzug
- 5 STB - Decke, aufgebogener Bereich
- 6 Wasserebene
- 7 Stahlwinkel als Unterkonstruktion für die Ausbildung des Dachabschlusses und für die Befestigung der Abdichtung
- 8 Verblechung des Dachabschlusses mit Tropfnase
- 9 Dämmung Deckenunterseite
- 10 Putz

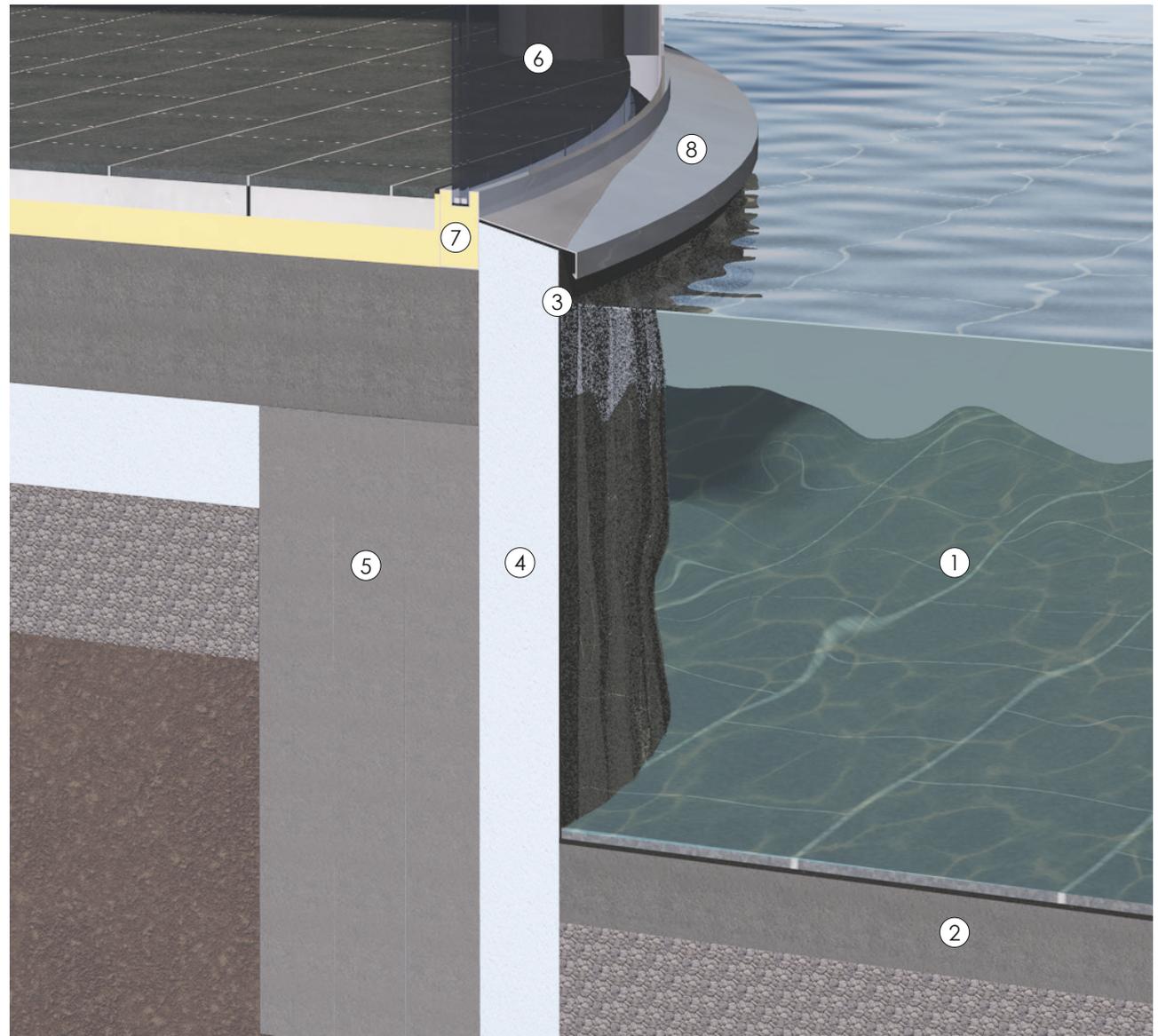


Plan 5.16 Fassadenschnitt Detail B

Detail C

Wasserbecken im Hof mit Natursteinboden

- 1 Wasserbecken
- 2 STB - Bodenplatte im Gefälle
- 3 Hochzug der Abdichtung des Wasserbeckens (Teichfolie)
- 4 Perimeterdämmung
- 5 STB - Fundament
- 6 gebogenes Glaspaneel aus Isolierglas bzw. Wärmeschutzglass
- 7 Profil Glasfassade
- 8 Befestigung auf STB - Bodenplatte



Plan 5.17 Fassadenschnitt Detail C

5.15 Visualisierungen



Visu. 5.1 Blick über die Wasserfläche auf Friedhofsniveau



Visu. 5.2 Blick Richtung Kapelle auf der Erschließungsrampe



Visu. 5.3 Blick von oben auf die Aufbahrungshalle



Visu. 5.4 Blick in den Hof vor der Aufbahrungshalle



Visu. 5.5 Eingang in die Aufbahrsungshalle am Tag



Visu. 5.6 Eingang in die Aufbahrungshalle in der Nacht



Visu. 5.7 Vorraum Aufbahnungshalle



Visu. 5.8 Aufbahrungsraum Blick nach außen Richtung Osten

5.16 Flächenaufstellung

Aufbahrungshalle Pöchlarn

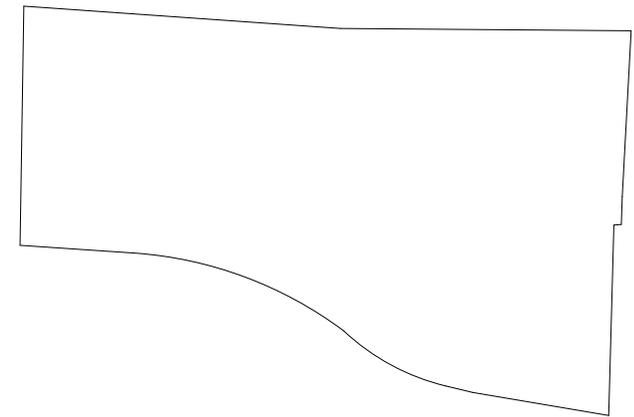
GF :	4900,10 m ²
BF :	329,45 m ²
FF :	4570,65 m ²

BF / GF =	6,72 %
FF / GF =	93,28 %

BGF :	503,78 m ²
NGF :	440,73 m ²
KGF :	63,05 m ²
VF :	115,80 m ²

NGF / BGF =	87,48 %
KGF / BGF =	12,52 %
VF / BGF =	22,99 %
VF / NGF =	26,27 %

Grundstücksfläche (GF): 4900,10 m²



Bebaute Fläche (BF): 329,45 m²



Freie Fläche (FF): 4570,65 m²

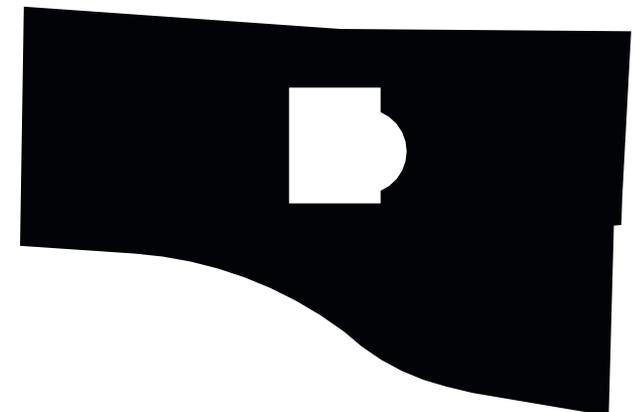


Abb. 5.1 Flächenaufstellung Grundstück

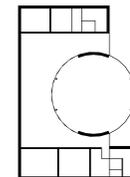
Brutto - Grundfläche (BGF): 503,78 m²



Netto - Grundfläche (NGF): 440,73 m²



Konstruktions - Grundfläche (KGF): 63,05 m²



Verkehrsfläche (VF): 115,80 m²



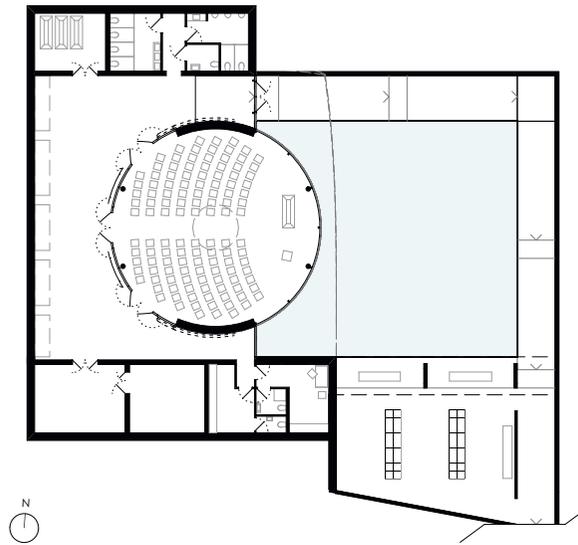
Abb. 5.2 Flächenaufstellung Gebäude

6 Bewertung

6.1 Vergleich der Architektur

In diesem Kapitel werden ausgewählte Projekte mit dem Entwurf der Aufbahrungshalle für Pöchlarn verglichen.

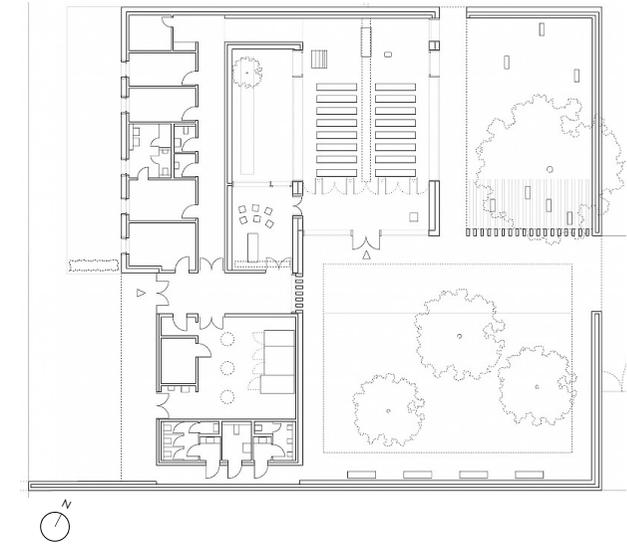
Alle Gebäude sind für die Ausübung religiöser Zeremonien gedacht, wobei das Projekt „The church on the water“ als Kirche und nicht für Beerdigungen genutzt wird. Die Wahl fiel auf Bauwerke, die eine vergleichbare Größe und Architektur aufweisen.



Multikonfessionelle Aufbahrungshalle Pöchlarn

Entwurf:	Thomas Böck
Baujahr:	-
Land:	Österreich
Standort:	Pöchlarn
Nutzung:	Aufbahrungshalle
Religion:	multikonfessionell
Gebäudegröße:	503 m ²
Zeremonieraum:	145 m ²
erweiterbar um:	~ 80 m ²

Abb. 6.1 Aufbahrungshalle Pöchlarn

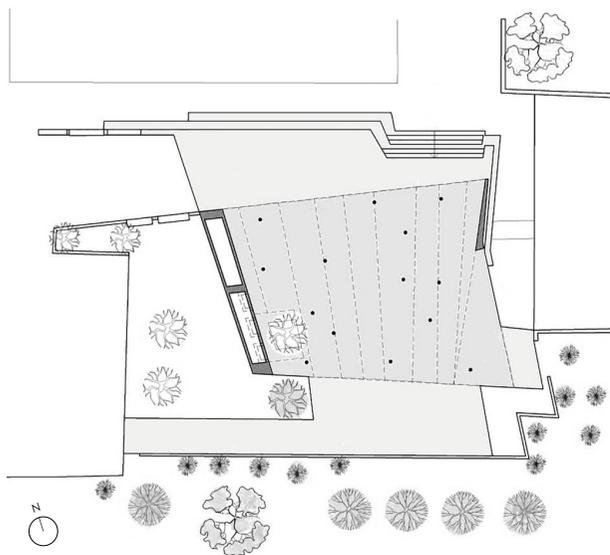


Aussegnungshalle Ingelheim⁴²

Architekt:	Bayer & Strobel Architekten
Baujahr:	2010-2012
Land:	Deutschland
Standort:	Ingelheim
Nutzung:	Aussegnungshalle
Religion:	Christentum
Gebäudegröße:	655 m ²
Zeremonieraum:	~ 120 m ²

⁴² bayerundstrobel.de

Abb. 6.2 Aussegnungshalle Ingelheim



Open-Sided Shelter⁴³

Architekt: Ron Schenkin Studio
for Architecture & Design

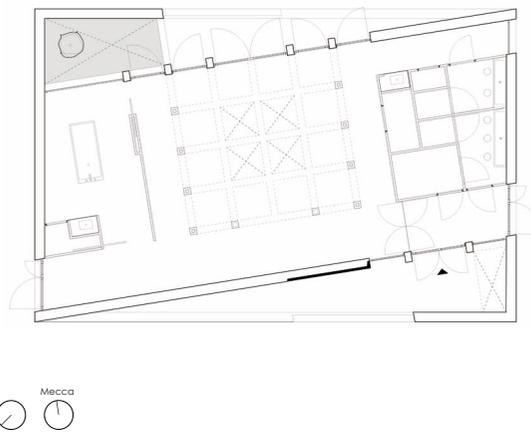
Baujahr: 2015
Land: Israel
Standort: Pardesia
Nutzung: Friedhofspavillon
Religion: Judentum

Gebäudegröße: 322 m²

Zeremonieraum: ~ 160 m²

43 architizer.com

Abb. 6.3 Open-Sided Shelter



Islamitisch Uitvaartpaviljoen⁴⁴

Architekt: Atelier PUUR

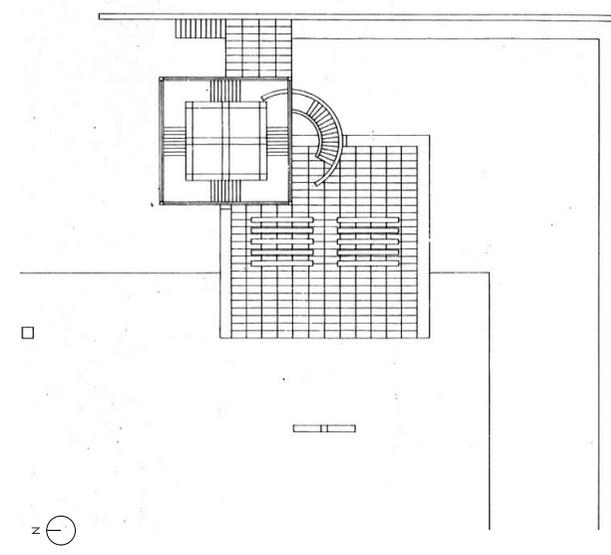
Baujahr: 2012
Land: Niederlande
Standort: Amsterdam
Nutzung: Bestattungspavillon
Religion: Islam

Gebäudegröße: 190 m²

Zeremonieraum: ~ 65 m²

44 puur.nl

Abb. 6.4 Islamitisch Uitvaartpaviljoen



Church on the water⁴⁵

Architekt: Tadao Ando

Baujahr: 1985-1988
Land: Japan
Standort: Tomamu, Hokkaidō
Nutzung: Kirche
Religion: Christentum

Gebäudegröße: 520 m²

Zeremonieraum: ~ 190 m²

45 thearchiblog.wordpress.com

Abb. 6.5 Church on the water

Aussegnungshalle Ingelheim – Bayer & Strobel Architekten



Abb. 6.6 Aussegnungshalle Ingelheim Ansicht

Open-Sided Shelter – Ron Shenkin Studio



Abb. 6.7 Open-Sided Shelter Ansicht

Islamitisch Uitvaartpaviljoen – Atelier PUUUR



Abb. 6.8 Islamitisch Uitvaartpaviljoen Ansicht

Church on the water – Tadao Ando

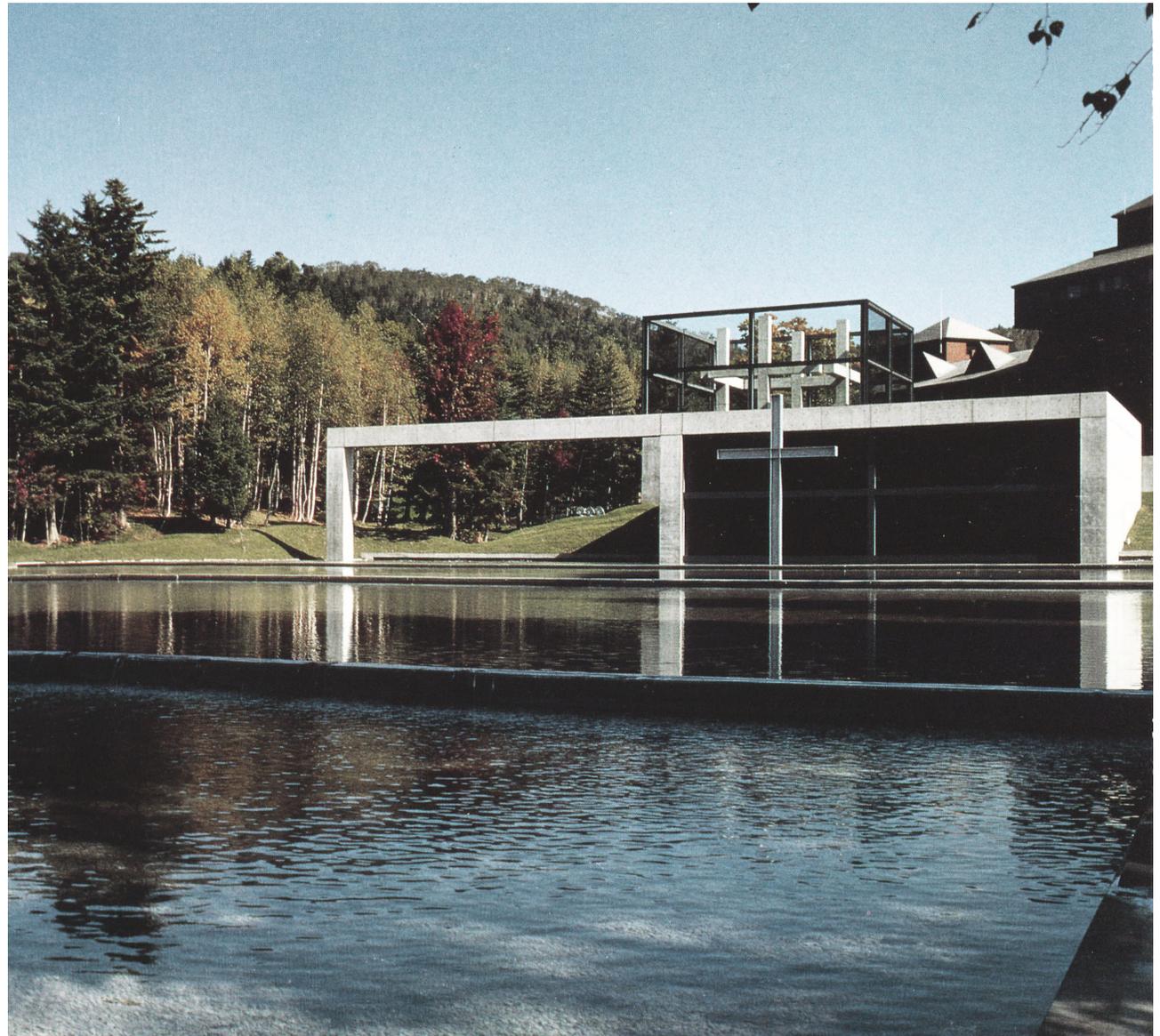


Abb. 6.9 Church on the water Ansicht

7 Conclusio

Die neue Aufbahrungshalle für Pöchlarn zeigt auf, wie die Nutzung für alle Menschen, obgleich der verschiedenen Glaubensrichtungen in der Gemeinde, ermöglicht werden kann. Dabei wird nicht nur ein Ort für die eigentliche Zeremonie geschaffen, sondern auch der Friedhof als Ganzes erweitert.

Der Aufbahrungsraum der Halle lässt durch seines kreisförmigen Grundriss eine flexible Orientierung in alle Himmelsrichtungen zu. Die 120 Sitzplätze in der geschlossenen Variante des Raumes können nach Öffnen der Schiebewände auf rund 200 erhöht werden. Dadurch bietet die Aufbahrungshalle auch größeren Trauergemeinschaften Raum für die Verabschiedung ihrer Verstorbenen. Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist in allen Religionen eine des Übergangs. Der Entwurf setzt diese Transzendenz räumlich durch die Positionierung des Bauwerks, dessen Formensprache und die Erschließung in Architektur um. Die Inszenierung von Weg, Licht und Wasser vervollständigen die Thematik und lassen die BesucherInnen in eine andere Welt eintauchen.

8 Verzeichnisse

8.1 Literaturverzeichnis

schultesfrank.de

http://www.schultesfrank.de/portfolio_page/krematorium-baumschulenweg; Zugriff: 28.09.2018

noen.at

<https://www.noen.at/melk/poechlarn-aufbahrungshalle-diskussion-um-kosten-kosten-aufbahrungshalle-oevp-pfarre-61842470>; Zugriff: 21.11.2017

poechlarn.at

https://www.poechlarn.at/Stadtinfos/Zahlen_und_Fakten; Zugriff: 23.09.2018

pfarre.kirche.at

<http://pfarre.kirche.at/poechlarn/content/pfarrkirche>; Zugriff: 23.09.2018

tools.wmflabs.org

<https://tools.wmflabs.org/denkmalliste/index.php?action=EinzelID&ID=82247>; Zugriff: 03.10.2018

kulturatlas.at

http://www.kulturatlas.at/aut_no/page/00018495.htm; Zugriff: 01.10.2018

OIB-Richtlinie 4

Österreichisches Institut für Bautechnik (2015), Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit, Ausgabe März 2015, Wien

<https://www.oib.or.at/de/oib-richtlinien/richtlinien/2015/oib-richtlinie-4>; Zugriff: 04.11.2018

Statistik Austria / Volkszählung

Statistik Austria (2003), Volkszählung 2001 Hauptergebnis I - Niederösterreich, Verlag Österreich GmbH, Wien, S. 144

Statistik Austria / Bevölkerungsveränderung

Statistik Austria (2018), Bevölkerungsveränderung 1.1.2016 - 1.1.2017 nach Demographischen Komponenten und Gemeinden

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/geborene/index.html; Zugriff: 23.05.2018

duden.de / Friedhof

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Friedhof>; Zugriff: 04.11.2018

NEURFERT, Ernst, KISTER, Johannes (2009),

Neufert Bauentwurfslehre, Auflage 2009, Vieweg + Teubner, Wiesbaden

BOEHLKE, Hans-Kurt (1974),
Friedhofsbauten, Auflage 1, Callwey Verlag, München

WIGLEY, Mark (1998)
Die Architektur der Atmosphäre, Diadalos Architektur Kunst Kultur , Nr. 68, S.18-25

duden.de / sakral
<https://www.duden.de/rechtschreibung/sakral>; Zugriff: 04.11.2018

duden.de / sepulkral
<https://www.duden.de/rechtschreibung/sepulkral>; Zugriff: 04.11.2018

RODRIGUES, Arsenio Timotio (2014)
A Study of Phenomenological Differences Between the Sacred and Secular in Architecture,
herausgegeben von Esteban Fernández-Cobián, Cambridge Scholars Publishing, Newcastle, S. 245-255

duden.de / einhegen
<https://www.duden.de/rechtschreibung/einhegen>; Zugriff: 04.11.2018

de.wikipedia.org / Feuerbestattung
https://de.wikipedia.org/wiki/Feuerbestattung#cite_note-61; Zugriff: 04.11.2018

kath-kirche-vorarlberg.at
<https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/glaubensaesthetik-erlebnis-kirchenraum/artikel/die-ausrichtung-des-gotteshauses>;
Zugriff: 25.10.2018

masermann-neumann.de / Islam
<https://www.masermann-neumann.de/bestattungen-bestattungsrituale-in-den-religionen/#islam>; Zugriff: 25.10.2018

masermann-neumann.de / Orthodox
<https://www.masermann-neumann.de/bestattungen-bestattungsrituale-in-den-religionen/#orthodox>; Zugriff: 25.10.2018

zentralratderjuden.de
<https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/gebete-und-gottesdienst-die-juedische-form-des-betens>; Zugriff: 25.10.2018
<https://www.zentralratderjuden.de/judentum/riten-und-gebraeuche/tod-und-trauer-im-judentum>; Zugriff: 25.10.2018

tod-und-glaube.de

<https://www.tod-und-glaube.de/hinduismus.php>; Zugriff: 25.10.2018

hindujagruti.org

<https://www.hindujagruti.org/hinduism/in-which-direction-should-the-dead-body-be-placed-before-taking-it-to-the-crematorium>; Zugriff: 25.10.2018

everplans.com

<https://www.everplans.com/articles/buddhist-funeral-traditions>; Zugriff: 25.10.2018

uni-marburg.de

Universität Marburg, Wasser in den Weltreligionen,

https://www.online.uni-marburg.de/demokratie/dokumente/ansatz1/wa/A30_1.PDF; Zugriff: 19.09.2018

cobix.com

<http://www.cobix.com/technologie>; Zugriff: 25.10.2018

bayerundstrobel.de

<http://bayerundstrobel.de/arbeiten/aussegnungshalle-ingelheim>; Zugriff: 19.10.2018

architizer.com

<https://architizer.com/projects/open-sided-shelter/media/1297078>; Zugriff: 19.10.2018

puuur.nl

<http://www.puuur.nl/projecten/islamitischuitvaartpaviljoen>; Zugriff: 19.10.2018

thearchiblog.wordpress.com

<https://thearchiblog.wordpress.com/2011/01/21/tadao-ando-church-on-the-water>; Zugriff: 19.10.2018

8.2 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 Deckblatt
BÖCK Thomas, Handskizze, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Abb. 2.1 Verortung Pöchlarn
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 2.2 Orthofoto Pöchlarn
[http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/\(S\(r3ekbh5vbsnjync42roj4b2g\)\)/init.aspx?karte=atlas_gst](http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(r3ekbh5vbsnjync42roj4b2g))/init.aspx?karte=atlas_gst),
Detail Suche: Politische Gemeinde Pöchlarn, Luftbild 2018; Zugriff: 07.09.2018
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 und Adobe InDesign CC 2019 bearbeitet
- Abb. 2.3 Pfarrkirche, Blick Richtung Rathaus
KELLNER, Henry (2016), Kath. Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pfarrkirche_Mariae_Himmelfahrt_2472_Planar_2.jpg; Zugriff: 09.09.2018
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 2.4 Panorama Friedhof
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 2.5 Orthofoto Friedhof
[http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/\(S\(r3ekbh5vbsnjync42roj4b2g\)\)/init.aspx?karte=atlas_gst](http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(r3ekbh5vbsnjync42roj4b2g))/init.aspx?karte=atlas_gst),
Detail Suche: Politische Gemeinde Pöchlarn, Luftbild 2018; Zugriff: 07.09.2018
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 und Adobe InDesign CC 2019 bearbeitet
- Abb. 2.6 Kapelle Innenraum
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 2.7 Kapelle Außenansicht
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 2.8 Pöchlarn in Zahlen
Daten: Statistik Austria (2018), Bevölkerungsveränderung 1.1.2016 - 1.1.2017 nach Demographischen Komponenten und Gemeinden
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/geborene/index.html; Zugriff: 23.05.2018
Daten: Statistik Austria (2003), Volkszählung 2001 Hauptergebnis I - Niederösterreich, Verlag Österreich GmbH, Wien, S. 144
Grafik: BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.1 Orthofoto Bauplatz
[http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/\(S\(r3ekbh5vbsnjync42roj4b2g\)\)/init.aspx?karte=atlas_gst](http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(r3ekbh5vbsnjync42roj4b2g))/init.aspx?karte=atlas_gst),
Detail Suche: Politische Gemeinde Pöchlarn, Luftbild 2018; Zugriff: 07.09.2018
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 und Adobe InDesign CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.2 Gernotstraße, Blick Richtung Friedhof
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet

- Abb. 4.3 Gernotstraße, Blick Richtung Friedhof auf Höhe Parkplatz
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.4 Eingang Friedhof mit Sitzmöglichkeit
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.5 Blick Richtung Parkplatz, Durchgang Fußgänger
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.6 Hauptweg Friedhof
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.7 Müllplatz im Eingangsbereich
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.8 Ursprünglicher Eingang
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.9 Friedhofsmauer vor der Kapelle
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.10 Panorama Bauplatz
BÖCK Thomas, Foto, Pöchlarn, aufgenommen: 12.05.2018, mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 4.11 Raumorganigramm
Daten: BOEHLKE, Hans-Kurt (1974), Friedhofsbauten, Auflage 1, Callwey Verlag, München
Grafik: BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.12 place-making pattern matrix
RODRIGUES, Arsenio Timotio (2008), The Sacred in Architecture, Texas A&M University, Texas, S. 232
- Abb. 4.13 Konzept Hauptweg
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.14 Konzept Position
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.15 Konzept Herab
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.16 Konzept Hof
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.17 Konzept Erschließung
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22

- Abb. 4.18 Konzept Grünraum
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.19 Rampenverlauf 01
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.20 Rampenverlauf 02
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.21 Rampenverlauf 03
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.22 Rampenverlauf 04
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.23 Rampenverlauf 05
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.24 Rampenverlauf 06
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.25 Rampenverlauf gewählt
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.26 Konzept Kolumbarium
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.27 Konzept Dachform
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.28 Religionssymbol 01
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.29 Räumliche Anforderung 01
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.30 Religionssymbol 02
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.31 Räumliche Anforderung 02
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.32 Religionssymbol 03
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.33 Räumliche Anforderung 03
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.34 Religionssymbol 04
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.35 Räumliche Anforderung 04
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.36 Religionssymbol 05
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.37 Räumliche Anforderung 05
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.38 Religionssymbol 06
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.39 Räumliche Anforderung 06
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.40 Längsraum rechteckig 01
NEURFERT, Ernst, KISTER, Johannes (2009),
Neufert Bauentwurfslehre, Auflage 2009,
Vieweg + Teubner, Wiesbaden, S. 434
Grafik: BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.41 bis 4.45
BOEHLKE, Hans-Kurt (1974),
Friedhofsbauten, Auflage 1,
Callwey Verlag, München, S. 20-21
Grafik: BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.41 Längsraum rechteckig 02
- Abb. 4.42 Längsraum rechteckig 03
- Abb. 4.43 Zentralraum quadratisch
- Abb. 4.44 Zentralraum kreisförmig 01
- Abb. 4.45 Zentralraum kreisförmig 02
- Abb. 4.46 Zentralraum Nord-Orientierung
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.47 Zentralraum Ost-Orientierung
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.48 Zentralraum Süd-Ost-Orientierung
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.49 Zentralraum Süd-Orientierung
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.50 Zentralraum Orientierung zur Mitte
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.51 Zentralraum Erweiterbarkeit
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.52 Schiebewand Eingang mittig
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.53 Schiebewand Eingang links
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.54 Schiebewand in Bewegung
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.55 Schiebewand offen
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.56 Perspektive Konzept Wasser
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.57 Schnitt Konzept Wasser
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.58 Perspektive Konzept Licht
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.59 Schnitt Konzept Licht
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.60 Dachgeometrie 01
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.61 Dachgeometrie 02
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.62 Dachgeometrie 03
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.63 Dachabschluss 01
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22

- Abb. 4.64 Dachabschluss 02
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.65 Dachabschluss 03
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.66 Tragwerksvariante STAHL
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 4.67 Tragwerksvariante STB
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 5.1 Flächenaufstellung Grundstück
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 5.2 Flächenaufstellung Gebäude
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 6.1 Aufbahrungshalle Pöchlarn
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22
- Abb. 6.2 Aussegnungshalle Ingelheim
<http://bayerundstrobel.de/arbeiten/aussegnungshalle-ingelheim>; Zugriff: 19.10.2018
- Abb. 6.3 Open-Sided Shelter
<https://architizer.com/projects/open-sided-shelter/media/1297078>; Zugriff: 19.10.2018
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 6.4 Islamitisch Uitvaartpaviljoen
<http://www.puuur.nl/projecten/islamitischuitvaartpaviljoen>; Zugriff: 19.10.2018
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 6.5 Church on the water
http://2.bp.blogspot.com/_J0XsQeUu1tE/SZEt5eON51I/AAAAAAAL-4/eM7RAkbc0go/s1600/iglesia+agua.jpg; Zugriff: 19.10.2018
- Abb. 6.6 Aussegnungshalle Ingelheim Ansicht
<http://bayerundstrobel.de/arbeiten/aussegnungshalle-ingelheim>; Zugriff: 19.10.2018
- Abb. 6.7 Open-Sided Shelter
<http://www.ron-shenkin.com/%D7%A4%D7%A8%D7%95%D7%99%D7%99%D7%A7%D7%98.html>; Zugriff: 19.10.2018
- Abb. 6.8 Islamitisch Uitvaartpaviljoen Ansicht
<http://www.puuur.nl/projecten/islamitischuitvaartpaviljoen>; Zugriff: 19.10.2018
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet
- Abb. 6.9 Church on the water Ansicht
ANDŌ, Tadao (1990), Tadao Ando, Verlag für Architektur Artemis, Zürich und München, S. 107
durch Autor BÖCK Thomas mit Adobe Photoshop CC 2019 bearbeitet

8.3 Planverzeichnis

- Plan 2.1 Grundriss Kapelle
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper
- Plan 2.2 Perspektive Kapelle
ohne Maßstab, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper
- Plan 5.1 Lageplan Friedhof
Maßstab 1:1000, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper
- Plan 5.2 Grundriss Ebene 0
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper
- Plan 5.3 Grundriss Ebene -1
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper
- Plan 5.4 Ansicht Nord
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.5 Ansicht Ost
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.6 Ansicht Süd
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.7 Ansicht West
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.8 Querschnitt 1
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.9 Querschnitt 2
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.10 Längsschnitt 1
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.11 Längsschnitt 2
Maßstab 1:200, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.12 Tragwerkssystem Wände
ohne Maßstab, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper
- Plan 5.13 Tragwerkssystem Dach
ohne Maßstab, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper
- Plan 5.14 Fassadenschnitt
ohne Maßstab, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019

- Plan 5.15 Fassadenschnitt Detail A
ohne Maßstab, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.16 Fassadenschnitt Detail B
ohne Maßstab, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019
- Plan 5.17 Fassadenschnitt Detail C
ohne Maßstab, BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Adobe Photoshop CC 2019, Adobe InDesign CC 2019

8.4 Visualisierungsverzeichnis

- Visu. 5.1 Blick über die Wasserfläche auf Friedhofsniveau
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019
- Visu. 5.2 Blick Richtung Kapelle auf der Erschließungsrampe
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019
- Visu. 5.3 Blick von oben auf die Aufbahrungshalle
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019
- Visu. 5.4 Blick in den Hof vor der Aufbahrungshalle
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019
- Visu. 5.5 Eingang in die Aufbahrungshalle am Tag
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019
- Visu. 5.6 Eingang in die Aufbahrungshalle in der Nacht
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019
- Visu. 5.7 Vorraum Aufbahrungshalle
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019
- Visu. 5.8 Aufbahrungsraum Blick nach außen Richtung Osten
BÖCK Thomas, ARCHICAD 22, Rhinoceros 6, Grasshopper, Twinmotion 2019, Adobe Photoshop CC 2019

9 Lebenslauf

Danksagung

Es ist immer gut, sich einen Moment Zeit zu nehmen um Danke zu sagen und das möchte ich an dieser Stelle auch tun. Danke an alle Professoren, Betreuer, Studienkollegen, Arbeitskollegen und Freunde, die mich während meines Studiums und speziell bei dieser Arbeit besonders unterstützt haben.

Im Speziellen danke ich meinem Betreuer Prof. Arch. DI Dr. Manfred Berthold dafür, dass er mich bei der Erstellung dieser Arbeit geleitet und natürlich auch gefordert hat. Mit seinen interessanten Denkanstößen und durch seinen Schmah waren die Korrekturen immer ein Erlebnis. Mein besonderer Dank gilt meiner Freundin Anita Gegenbauer, mit der ich seit Beginn unserer gemeinsamen Zeit schon Vieles erleben durfte. Danke, dass du mir in meinem Leben, meinem Studium und neben meiner Arbeit immer Halt gibst und an meiner Seite bist. Alexander Wild, meinem besten Freund und langjährigen Schul- und Studienkollegen, danke ich vor allem in Bezug auf diese Arbeit für seine Unterstützung, Hilfestellung und Bestärkung. Bedanken möchte ich mich bei dieser Gelegenheit auch bei Philipp Orange für die Inspiration und Hilfe bei der Themenwahl meiner Diplomarbeit.

Abschließend danke ich natürlich meiner Familie, meinen Eltern Helga und Erich Böck, die mir mein Studium ermöglicht haben und immer zur Seite stehen, und meiner Schwester Marion Böck für ihre Unterstützung und Beantwortung all meiner Fragen.



Thomas Böck, BSc

20.01.1989

Kalkofengasse 12
3130 Herzogenburg
Österreich

boeckthomas89@outlook.at

Ausbildung

2014 – 2018 Masterstudium für Architektur an der TU Wien
2010 – 2014 Bachelorstudium für Architektur an der TU Wien
2003 – 2008 HTL-Krems für Hochbau mit Vertiefung Revitalisierung und Sanierungstechnik
1999 – 2003 Hauptschule Herzogenburg
1995 – 1999 Volksschule Herzogenburg

Berufserfahrung

ab 2013 A-NULL Bausoftware GmbH, Wien
2012 – 2013 Abteilung für Raumgestaltung und nachhaltiges Entwerfen, TU Wien
2009 – 2010 Architekturbüro Tauber, Krems an der Donau
2006 / 2007 Sam/Ott-Reinisch Architekten, Wien